

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit) Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 251

Freitag, den 28. Oktober 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Genfer Konferenz eröffnet

Schon die erste Sitzung zeigte die Gegensätze zwischen dem Westen und Moskau auf

Genf. (Eig. Bericht) Gleich die erste Sitzung der Genfer Außenministerkonferenz zeigte die grundsätzlichen Unterschiede in den Auffassungen zwischen dem Westen und der Sowjetunion. Während der französische Außenminister Pinay eine sofortige Entscheidung über die deutsche Wiedervereinigung und die europäische Sicherheit forderte, erklärte Molotow, daß das deutsche Problem nur allmählich durch eine Verminderung der internationalen Spannungen in Europa und in Verbindung mit der Errichtung eines zuverlässigen Systems der kollektiven Sicherheit gelöst werden könne.

Die Genfer Konferenz begann nachmittags um 16 Uhr. Die erste Sitzung war um 19.30 Uhr beendet. Außenminister Pinay wies darauf hin, daß das Abstreifungsproblem Anstrengungen von langer Dauer erfordere, während über die deutsche Wiedervereinigung und die europäische Sicherheit sofort entschieden werden könnte. Molotow hingegen verwies auch jetzt wieder auf die Notwendigkeit einer „Annäherung und besseren Zusammenarbeit zwischen den beiden Teilen Deutschlands“. Der britische Außenminister MacMillan erklärte, die vier Außenminister dürften sich nicht durch zeitweilige Rückschläge verwirren oder durch noch so schwere Hindernisse von ihrem Wege abbringen lassen. Er glaube, daß die Gegensätze überbrückt werden können.

Wesentlich war, daß Molotow darauf hinwies, eine Regelung des Deutschlandproblems dürfe nicht „auf Kosten der

Interessen eines Teils Deutschlands und zu Lasten der sozialen Errungenschaften der DDR“ angestrebt werden.

USA bieten Sicherheit

USA-Außenminister Dulles stellte in Aussicht, daß die Vereinigten Staaten mit

einer Lösung der Deutschlandfrage alle notwendigen Sicherheitsvorkehrungen verbinden würden. „Von allen wird anerkannt, daß die Spaltung Deutschlands eine schwere Ungerechtigkeit und eine Quelle der Instabilität ist. Wir alle sind übereingekommen, daß Deutschland durch freie Wahlen wiedervereinigt werden soll. Um die deutsche Wiedervereinigung in diesem Stadium zu erreichen, ist es jedoch erforderlich, daß wir alle die Überzeugung haben, daß dieser Schritt unsere Sicherheit nicht gefährdet. Die Vereinigten Staaten, die diese Notwendigkeit anerkennen, sind bereit, sich an Sicherungen in bezug auf die deutsche Einheit zu beteiligen, die jedes Wiederaufleben des deutschen Militarismus ausschließen.“

Margaret beim Erzbischof

Wegen der Wiederverheiratung des geschiedenen Peter Townsend

London. (Reuter) Prinzessin Margaret wurde gestern nachmittag vom geistlichen Oberhaupt der Anglikanischen Kirche, dem Erzbischof von Canterbury, Dr. Fisher, empfangen. Dem Treffen wird gewisse Bedeutung im Hinblick auf die Haltung der Kirche zu einer etwaigen Heirat der Prinzessin mit Townsend beigemessen.

Nach ihren Bestimmungen ist die Kirche nicht in der Lage, Heiraten mit geschiedenen Personen zu sanktionieren, auch wenn es sich dabei, wie bei Townsend, um den schuldlosen Partner einer Scheidung handelt. Der Erzbischof hat schon vor einiger Zeit betont, daß die Kirche nicht in der Lage sei, ihre Gesetze abzuändern. Allerdings hat man noch nichts über Proteste bei der Wiederverheiratung des geschiedenen Ersten Ministers Ihrer Majestät, Sir Anthony Eden, gehört.

Erhard lud IG Metall ein

Bonn. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Erhard hat die Vorstandsmitglieder der IG Metall und des Arbeitgeberverbandes der Eisen- und Stahlindustrie für Sonnabend zu einer Aussprache nach Bonn eingeladen. Erhard will mit den

Sozialpartnern der Metallindustrie die Auswirkungen der Lohnforderungen der IG Metall auf die Wirtschaft erörtern.

Die IG Metall hält es im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen in der Metallindustrie nicht für zweckdienlich, noch Besprechungen außerhalb des Kreises der Tarifpartner zu führen.

Die Lohnverhandlungen in der Metallindustrie, die gestern nach dem Wunsch der IG Metall in Oberhausen zunächst für die eisenschaffende Industrie begannen, wurden nach einstündiger Beratung unterbrochen.

Bundesverfassungsgericht bleibt unabhängig

Aussprache im Bundestag über Karlsruhe — Bessere Arbeitsverteilung gewünscht

Bonn. (dpa) Im Bundestag hatten gestern zunächst die Juristen das Wort. Nachdem der schriftliche Bericht über das Platon-Amnestiegesetz an das Bundesverfassungsgericht gebilligt worden war, kam es zu einer längeren Aussprache über das Bundesverfassungsgericht, in der sich alle Parteien darüber einig waren, daß die Unabhängigkeit dieses Gerichts gewahrt werden müsse.

Am Nachmittag entstand eine lebhafte Aussprache über SPD-Anträge, die eine Lockerung des Verhältnisses zwischen den Milchzeugern und den Molke- und Käseherstellern zum Ziel haben, und um den Wunsch der SPD, die Getreidepreise im Voraus für das nächste Getreide-Wirtschaftsjahr festzulegen.

Für die Reform des Bundesverfassungsgerichts lagen Vorschläge der Bundesregierung vor. Während sich alle Parteien mit der Bundesregierung darin einig waren, daß die Arbeit auf die beiden Senate des Gerichts gleichmäßig verteilt und damit beschleunigt werden müsse, fand der Plan der Bundesregierung für das künftige Wahlsystem für die Bundesverfassungsrichter nur die Unterstützung der CDU/CSU. Nach einer längeren Aussprache überwiegt das Plenum den Regierungsentwurf zur Änderung des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht an den Rechtsausschuß.

Ohne Aussprache billigte der Bundestag den schriftlichen Bericht, mit dem er sich beim Bundesverfassungsgericht zu dem Normenkontrollverfahren über das Platon-Amnestiegesetz äußern wird. Das Landgericht Bonn will im Platon-Verfahren das Amnestiegesetz nicht anwenden, da es nach seiner Ansicht gegen den Gleichheitsgrundsatz verstößt. Die Denkschrift des Bundestages weist diesen Einwand zurück.

Aussprache über Milch

Eine lebhafte Aussprache riefen die beiden sozialdemokratischen Gesetzesanträge

zur Verbesserung der Molkestruktur und zur Änderung des Milch- und Fettgesetzes hervor. Die Anträge haben zum Ziel, ein Schulkilchfrühstück einzuführen, den Milchzeugern die freie Wahl der Molke und auch den Milchverkauf vom Hof zu ermöglichen und den Handel mit Flaschen- und Vorratsmilch ohne Preisbindung in allen Geschäften zuzulassen. Gegen diese Vorschläge wandte sich besonders Bauer als Sprecher der CDU/CSU. Die Anträge wurden schließlich an die Ausschüsse überwiesen.

Mindestpreise für Getreide?

Die Kritik der CDU/CSU fand auch ein SPD-Antrag zur Änderung des Getreidegesetzes, nach dem die Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide verpflichtet sein soll, vom Erzeuger angebotenes Getreide zu dem im Getreidepreisgesetz festgelegten Mindestpreis zu übernehmen, auch wenn dieser Preis am Markt nicht zu erzielen ist. Dieses Inlandsgetreide soll dann nur an solche Betriebe abgegeben werden, die Getreide selbst verarbeiten oder verbrauchen. Bis zum 1. September jedes Jahres sollen die Inlandspreise für das nächste Getreide-Wirtschaftsjahr festgelegt werden. Auch dieser Entwurf ging an die Ausschüsse.

FDP verlangt Koalitionsgespräch

Bonn. (dpa) Die FDP-Bundestagsfraktion wünscht in nächster Zeit ein Koalitions-gespräch. Die FDP ist der Auffassung, daß

Veränderungen im Bundeskabinett, wie sie durch das Ausscheiden der Bundesminister Kraft und Oberländer aus dem BHE und durch die Ernennung eines Atomministers gegeben seien, „aus grundsätzlichen, verfassungsrechtlichen und politischen Erwägungen ein Koalitions-gespräch erforderlich machen.“

560 000 DM gewonnen

560 000 Mark gewonnen hat der 26jährige deutsche Einwanderer Kurt Grund aus der kanadischen Stadt Sudbury im irischen Pferdeto. Er will jetzt nach Deutschland reisen und versuchen, seine Eltern aus der Sowjetzone nach Kanada zu bringen.

Bundesaussenminister Brentano berichtete gestern in Rhöndorf dem Bundeskanzler Dr. Adenauer über die jüngsten außenpolitischen Ereignisse. Vor allem informierte Brentano den Bundeskanzler über seine Gespräche mit dem französischen Außenminister Pinay nach der Saarabstimmung.

Der neuseeländische Landwirtschaftsminister Holyoake traf gestern zu einem dreitägigen Besuch der Bundesrepublik auf dem Flughafen Düsseldorf ein.

Der Vermittlungsausschuß des Bundestags und Bundesrats hat sich darauf geeinigt, einen Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 35 Prozent und eine Bundesergänzungszuweisung abzugeben zu empfehlen. Die Neuregelung soll am 1. April 1956 in Kraft treten.

Die schleswig-holsteinische Landesregierung verbietet eine Kundgebung der Vereinigung ehemaliger Internierter und Entnazifizierungsgeschädigter in Itzehoe, auf der Dr. Hans Grimm sprechen sollte.

Zwölf ehemalige politische Häftlinge sind gestern aus Eger auf dem bayerischen Grenzbahnhof Schirnding eingetroffen.

Der Sonderzug des Generalfeldmarschalls Keitel ist vom letzten USA-Oberkommandierenden in Österreich, Arnold, den österreichischen Bundesbahnen übergeben worden.

Der Wahlausschuß der französischen Nationalversammlung sprach sich für sofortige Neuwahlen aus. Sie sollen am 4. Dezember stattfinden.

Ein Bombenanschlag wurde auf das Gebäude des römischen Gewerkschaftsbundes verübt. Der Sprengkörper richtete beträchtlichen Sachschaden an.

Die britische Regierung lehnt die neuen ägyptisch-arabischen Sicherheitsabmachungen ebenso ab wie den Militärpakt zwischen Ägypten und Syrien.

Die USA-Marine will jetzt den fünften Flugzeugträger in Größe von 60 000 Tonnen bauen lassen. Das Schiff wird 420 Millionen Mark kosten.

Über 10 000 Marokkaner demonstrieren gestern in Marrakesch für die Rückkehr des ehemaligen Sultans Mohammed ben Jussuf auf den marokkanischen Thron.

Tadelsantrag Labours

London. (Korr.) Die Labour-Opposition beschloß gestern, einen Tadelsantrag gegen die Regierung wegen der neuen Haushaltsvorschläge des Schatzkanzlers Butler einzubringen.

Auf Grund der neuen Kaufsteuer ergeben sich folgende neue Preise: ein Auto, das einschließlich Steuer bisher 8 350 Mark kostete, wird jetzt um 475 Mark teurer. Fahrräder zum Preis von 17 Pfund steigen um zehn Schilling. Waschmaschinen, die bisher für 50 Pfund (800 Mark) zu haben waren, kosten jetzt zwei Pfund und 15 Schilling mehr. Andere Veränderungen sind: Kühlschränke werden um drei Pfund teurer. Die Preise für Staubsauger steigen von 20 Pfund auf 21 Pfund, Fernsehgeräte werden um drei Pfund und fünf Schilling teurer.

Saarstatut keine Verhandlungsgrundlage

Deutliche Erklärung Kurt Conrads in Bonn

Bonn. (dpa) Bei künftigen Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik, Frankreich und der Saar kann über das am 23. Oktober abgelehnte Saarstatut nicht mehr diskutiert werden, stellte der Vorsitzende der Deutschen Sozialdemokratischen Partei im Saarland, Kurt Conrad, gestern in Bonn fest.

Conrad sagte, die neue Saarpolitik dürfe nicht gegen Frankreich gerichtet sein, sondern müsse auf eine echte Freundschaft zwischen Frankreich und der Saar als ein Teil Deutschlands ausgerichtet sein. Die Deutschen an der Saar wollten aus der gegenwärtigen Vormundschaft Frankreichs entlassen werden. Dies bedeute auch eine Revision der französisch-saarländischen Zoll- und Währungsunion und eine völlige Ausbalancierung der Wirtschaftsbeziehungen der Saar zu Frankreich und zur Bundesrepublik.

Der DSP-Vorsitzende trat dafür ein, daß das Saargebiet nach den Landtagswahlen einen Zwischenstatus erhält, der dem eines deutschen Landes entspreche, das

durch die politischen Verhältnisse noch daran gehindert sei, seine Wiedervereinigung mit der Bundesrepublik zu vollziehen. Nach Ansicht Conrads könnte das Saarland auch schon in diesem Zwischenstadium durch eigene Abgeordnete im Bundestag vertreten sein.

Der DSP-Vorsitzende sagte den bisherigen saarländischen Regierungsparteien bei den kommenden Landtagswahlen eine noch weitergehende Niederlage als bisher voraus. Die deutschen Parteien an der Saar würden in der Abwehr der Separatisten zusammenarbeiten. Unter die Vergangenheit solle ein großer Strich gemacht werden, doch müßten ein bis zwei Dutzend prominente Vertreter des Hoffmann-Regimes von der politischen Bildfläche verschwinden.

Keine Beflaggung

Der Deutsche Heimatbund an der Saar hat in einem Aufruf gebeten, um jeden Anlaß zum Einschreiten fremder Polizeikräfte auszuschließen, von der Beflaggung öffentlicher Gebäude abzusehen. Am Mittwoch waren auf einzelnen öffentlichen Gebäuden, so auch auf dem Innenministerium, schwarz-rot-goldene Fahnen gehißt worden. Sie wurden gestern wieder eingezogen, weil französische Stellen gegen diese Beflaggung Einspruch erhoben haben.

Zwei Verkaufssontage beantragt

Bonn. (dpa) Abgeordnete aus allen Fraktionen des Bundestages haben gestern einen Gesetzesentwurf eingebracht, der zwischen dem 10. und 23. Dezember zwei Verkaufssontage vor Weihnachten vorsieht. Der Entwurf wurde eingebracht, weil es nicht möglich ist, das Gesetz über den Ladenschluß, das die gleiche Regelung vorsieht, noch rechtzeitig zu verabschieden. Die Landesbehörden sollen die Öffnungszeiten für die verkaufsoffenen Sontage bestimmen. Generell ist jedoch vorgesehen, daß die Verkaufszeit fünf Stunden nicht überschreitet und die Verkaufsstellen spätestens um 18 Uhr geschlossen werden. Diese Regelung soll nicht für Apotheken und Tankstellen gelten.

Wie wird das Wetter?

Stark bewölkt und kühl

Westdeutschland liegt im Grenzgebiet der von Norden zugeströmten kühleren Meeresluft und der über Süddeutschland lagernden feuchtmilden Luftmassen.

Vorhersage für Freitag: Schwache bis mäßige südwestl. Winde. Nur kurzzeitig auftretende Bewölkung und gelegentlich leichter schauerartiger Regen. Kühl mit Höchsttemperaturen zwischen 6 und 9 Grad. Tiefsttemperaturen nachts nur wenig über Null.

Weitere Aussichten: Unbeständig und kühl. Später wieder allmählich milder.



Das freie Wort

Der Prüfstein

O. H. D. Europa ist nicht durch die saarländische Volksabstimmung gemordet worden, wie kürzlich Leute behaupteten, die von kontinentalen Dingen keine Ahnung haben, sondern durch ein falsches Würfelspiel, das in verschiedenen Hauptstädten der westlichen Welt während der letzten Jahre getrieben wurde. Es geht wirklich nicht an, um es einmal in aller Deutlichkeit zu sagen, daß jede nationale Regierung in Deutschland als Nationalismus verschrien, der eigene Nationalismus jedoch mit verlogenen Umschreibungen drapiert wird. Das ist um so weniger statthaft, als heute mit Begriffen falschgespielt wird, die die Grundlagen unseres Daseins bedeuten.

Die westliche Welt hat die Freiheit als ihr unverrückbares Ziel herausgestellt. Angeblich um der Freiheit willen ist sie sogar (zusammen mit den Sowjets) gegen das Hitlerreich zu Felde gezogen. Viele Deutsche haben 1945 aus Freiheitssehnsucht heraus den Zusammenbruch des verhassten Regimes begrüßt, wenn sie nicht gerade KZ-Kommandant oder etwas Ähnliches waren. Wie das nun einmal bei den Deutschen ist, haben sie sich auch gleich mit aller Kraft des Herzens an diese Idee geklammert und damals, wie erinnerlich, mehr als einmal geschworen: Nie wieder Krieg, nie wieder Diktatur, nie wieder Unrecht, nie wieder Vergewaltigung! Das deutsche Volk schwor mehr als jedes andere dem Nationalismus ab, der es ins Unglück geführt hatte.

Diese Grundtendenz von 1945 beherrscht auch heute noch die deutsche Nation. Man soll ihr daraus keinen Vorwurf machen, denn es spricht eher für die Intelligenz einer Gemeinschaft, wenn sie aus vergangenen Fehlern lernt, als wenn sie das Gegenteil tut und immer erneut dieselben verkehrten Wege geht. Das deutsche Volk war und ist heute noch bereit, den Weg nach Europa zu pilgern, da die Zeit der nationalen Kleinstaatlichkeit im Zeichen der Auseinandersetzung zwischen den beiden Riesen USA und Sowjetunion vorbei ist. Das gilt nicht nur für die Bundesrepublik oder das verkümmerte kommunistische Deutschland, sondern ebenso sehr für Frankreich, das in der letzten Zeit doch wirklich hinreichend Anschauungsunterricht über seine Stellung in der Welt bekommen hat. Es sei nur an Dien Bien Phu, an Marokko oder Algerien erinnert.

Wenn Bundeskanzler Adenauer und Ministerpräsident Faure am Tage nach der Volksabstimmung an der Saar sich gegenseitig versicherten, daß an der Gemeinschaft der deutsch-französischen Ziele sich nichts ändern werde, so war diese Erklärung nicht nur im Interesse Bonns, sondern ebenso sehr im Interesse Frankreichs. Es kommt nun darauf an, ob Paris nach der Saarbrücker Belehrung einen fairen und anständigen Ausgleich mit dem Nachbarn jenseits des Rheins suchen oder weiter mit gezinkten Karten und falschen Würfeln spielen will.

Wohl nicht nur nach deutscher Auffassung darf die Freiheit, das hervorstechendste Merkmal der westlichen Welt, nicht auf die Person beschränkt bleiben, sondern sie muß auch Gemeinschaften und Völker umfassen. Nichts rächt sich auf der Welt mehr als der Verrat der eigenen Ideen. Müssen wir an die Korruption der Parole vom Selbstbestimmungsrecht der Völker erinnern, die in geradem Weg von Versailles ins Tausendjährige Reich und schließlich zum letzten Weltkrieg führte? Will man heute das Experiment mit dem Verrat der Idee der Freiheit wiederholen und damit jenen unverbesserlichen Nationalisten recht geben, die sich eine Politik nur mit dem Rückhalt der Waffen vorstellen können? Die Saar wird ein Prüfstein sein, ein Prüfstein dafür, ob der Westen es mit der Freiheit und der Selbstbestimmung ernst nimmt oder ob er unter falscher Flagge segelt. Frankreich kann sich, wenn es will, schon morgen zusammen mit Deutschland in einem vereinten Europa sehen, aber der getarnte Saar-Separatismus hat ein Ende gefunden.

„Unberührbare“ noch immer unberührt

Gandhi nannte die Harijans „Kinder Gottes“ — Indien im Kampf gegen alten Aberglauben

„Sie steht schon vor Sonnenaufgang in der Nähe des Brunnens, um Wasser zu holen. Sie ist schön und jung, und ihre metallenen Krüge glänzen wie Gold. Sie ist gepflegt und sauber, mehr noch als manche Brahmanenfrau — aber sie ist eine Unberührbare. Darum darf sie das Wasser nicht selbst schöpfen, sie würde den Brunnen verunreinigen. Sie muß geduldi mit anderen Ausgestoßenen in der Nähe des Brunnens warten, bis ein Kastenhindu erscheint, der so viel Menschlichkeit besitzt, ihre Krüge mit Wasser zu füllen.“ Dies, so sagte mir ein südindischer Kollege, „ist ein Bild, das Sie jeden Tag in den Dörfern Südinindiens beobachten können.“

Trotz gesetzlicher Gleichstellung der „Harijans“ (d. h. „Kinder Gottes“, ein Name, den Gandhi den „Unberührbaren“ gab), trotz strenger Gesetze, die eine diskriminierende Behandlung von Harijans unter Strafe stellen, trotz intensiver moralischer Einwirkung von Seiten der Regierung, Frauenbünden und sozialen Verbänden läßt sich die traurige Tatsache nicht leugnen, daß die Harijans noch immer, besonders in den ländlichen Gebieten in Südindien, als unberührbar gelten.

Wattebüsche vor dem Mund

Kürzlich blockierten 4000 Jainafrauen in Indore 18 Tempel, als Harijans versuchten, dort einzutreten. Man hat nicht gehört, daß gegen diese Frauen Strafen verhängt wurden. Dabei hat gerade dieser

Zwischenfall in Indien viel Unwillen hervorgerufen; denn die Sekte der Jainas ist es, die in der Liebe zu den Geschöpfen der Erde so weit geht, Ungeziefer wie Wanzen, Flöhe, Läuse in ihr Mittelteil einzubeziehen, daß sie Wattebüsche vor dem Mund tragen — ähnlich wie Ärzte bei Operationen —, um nicht unwissentlich kleine Lebewesen einzatmen und dabei zu töten, und daß sie Ungeziefer mit ihrem eigenen Blute ernähren. Harijans aber scheinen ihrer Meinung nach noch nach dem Ungeziefer zu kommen.

Auch in Delhi wurden 300 Harijans, die an Gandhis Geburtstag einen Jainatempel besuchen wollten, um dort zu beten, gewaltsam am Eintreten gehindert. Im Gemenge wurde sogar eine Nationalfahne zerrissen. All diese Vorgänge erscheinen einem neutralen Beobachter um

so absurder, als jeder siebente Inder ein Unberührbarer ist!

Man kann sich im Westen den heroischen Kampf kaum vorstellen, der von der Regierung und allen sozialen Verbänden gegen den uralten Aberglauben geführt wird, von dem die Unberührbarkeit nur ein Teil ist. Mit Gesetzen und Androhen vor Strafen allein ist es nicht getan. Dr. Radhakrishnan wies kürzlich darauf hin, daß hier nur innere Einsicht und innere Wandlungen in den Herzen aller Kastenhindus helfen könne. Es sei die Aufgabe aller ehrlichen Hindus, ihre Mitbrüder in diesem Sinne aufzuklären und sie auf das Unrecht hinzuweisen, das sie den Harijans gegenüber begehen.

Man will jetzt den Kampf auf der ethischen und religiösen Basis verstärken. Aber zum Erfolg ist es ein langer Weg. Politiker verlangen drastische Strafen und abschreckende Mittel, doch dies ist nicht der Weg Gandhis. Die Idealisten in diesem Lande aber sind zuversichtlich und überzeugen davon, daß einst der Tag kommen wird, wo das junge Harijan-Mädchen in den Dörfern mit den goldglänzenden Krügen nicht vor Sonnenaufgang mehr auf einen Kastenhindu warten muß, um an seine Güte zu appellieren.

Faure wieder in der Klemme

Heute Abstimmung über Vertrauensfrage in der Nationalversammlung

Paris. (Korr.) Die französische Regierung ist wieder gefährdet. In der Nacht zum Donnerstag stellte Ministerpräsident Faure in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage und beendete damit eine stürmische Nachtsitzung, die seiner Regierung zwei schwere Schläge eingetragen hatte.

Einem Antrag des Radikalsocialisten Morogiofferri, der die Politik der Regierung billigte, wurde von der Nationalversammlung nicht die beantragte Vorrangbehandlung zugesprochen, während die Abgeordneten, wenn auch nur mit der Mehrheit von drei Stimmen, dem Mißbilligungsantrag des Sozialisten Pineau die Priorität zusprachen. Faure kam der Abstimmung über Pineaus Antrag jedoch dadurch zuvor, daß er die Vertrauensfrage stellte, über die die Abgeordneten am heutigen Freitagvormittag entscheiden sollen.

Mit dieser Entwicklung wurde eine allgemeine politische Aussprache beendet, die der Sozialist Pineau gefordert hatte, um darin die Frage zu klären, wie die französische Regierung ihre Vorhaben in Nordafrika zu finanzieren gedenke.

Moskau nennt Botschafter

Bonn. (dpa) Die Sowjetunion hat, wie gestern von unterrichteter Seite in Bonn bekannt wurde, bei der Bundesregierung das Agrément für einen sowjetischen Botschafter in Bonn beantragt. Der Antrag wird zur Zeit geprüft. Über den Namen des künftigen sowjetischen Botschafters ist jedoch noch nichts bekannt. Auffallend ist, daß Semjonow nicht der Genfer Abordnung angehört.

Sind Ostpreußen „Staatenlose“?

Bamberg. (dpa) Als Einzelreisende aus Rußland kam jetzt die 26 Jahre alte Erna Becker in Bamberg an. Wegen einiger Kornähren, die sie auf einer sowjetischen Kolchose bei Königsberg gesammelt hatte, war sie nach Kriegsende zu Zwangsarbeit verurteilt und nach Sibirien geschickt worden. Dort hat sie acht Jahre lang Bäume gefällt. Erna Becker mußte als „staatenlose Ostpreußin“ das Fahrgeld selbst bezahlen. Ihre Leidensgenossen haben ihr geholfen, das Geld aufzubringen. Erna Becker, die von Bamberg aus nach dem Lager Friedland weiterfuhr, will einen Mithäftling heiraten, der mit ihr in Sibirien war und jetzt in Ludwigsburg lebt.

Als sich dann der kommunistenfreundliche Abgeordnete De Chambrun in heftigster Weise über die Saarfrage äußerte, flammte ein solcher Tumult auf, daß der amtierende Präsident den Saal verließ und damit die Sitzung unterbrach. Der Volksrepublikaner Mondon nannte in der Nachtsitzung das Ergebnis der Saarabstimmung ein Ergebnis von zehn Jahren französischer Irrtümer. Der kommunistische Fraktionsführer Duclos betonte, Frankreich habe an der Saar jahrelang

eine Politik der Tollheit und der verdrückten Großmannssucht getrieben. Die Saarländer seien Deutsche, das Saargebiet sei deutsches Land. Frankreich hätte nicht im Austausch für das saarländische Linsengericht auf deutsche Reparationen verzichten dürfen.

Faure forderte abschließend baldige Neuwahlen, da die Lösung des Marokko-Problems, der Saar- und Abrüstungsfrage eine Kontinuität der französischen Politik erforderlich mache. Frankreichs jeweilige Verhandlungspartner müßten sicher sein, daß einmal getroffene Abmachungen nicht wieder durch die Neuwahlen im Juni 1956 in Frage gestellt würden.

Deutscher Tourist vor Kriegsgericht

Weil sein Vater deutscher Elsässer war

Paris. (Korr.) Ein deutscher Tourist wurde vom Pariser Kriegsgericht freigesprochen. Der 1913 in Köln geborene Emil Fritz war sehr erstaunt, als er im September bei einer Besuchsreise in Frankreich von französischen Kriminalbeamten von der Seite seiner Frau weg verhaftet wurde. Dem völlig Verblüfften eröffneten die Polizisten, er sei im Jahre 1935 wegen militärischer Gehörungsverweigerung vom Kriegsgericht in Nancy zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Fritz sollte nun diese sechs Monate absitzen und anschließend in das 3. Kolonial-Infanterieregiment zur Ableistung seiner Wehrpflicht eingereiht werden. Begründung: Sein Vater sei Elsässer gewesen. Er sei damit in Frankreich wehrpflichtig. Fritz vermochte jedoch nachzuweisen, daß sein Vater 1882 in dem damals deutschen Elsaß geboren wurde und daß er selbst deutscher Staatsangehöriger sei. Das Urteil gegen ihn wurde daraufhin aufgehoben.

Schwere Zeiten für Argentinien

Staatspräsident Lonardi über Soll und Haben des Staates

Buenos Aires. (Reuter) Der argentinische Staatspräsident Lonardi sagte in Buenos Aires, die Bevölkerung Argentiniens müsse sich auf eine Politik der Einfachheit, der Arbeit und des Opfers gefaßt machen. Nur so könne sich das Land von der verheerenden Wirtschaft des peronistischen Regimes erholen. Ende 1955 würden sich die Auslandsschulden Argentiniens auf 3,18 Milliarden Mark belaufen. Auf der Haben-Seite würden aber nur 1,89 Milliarden Mark stehen.

Argentinien, so sagte Lonardi, sei bei weitem kein großes Exportland mehr. In den vergangenen fünf Jahren seien die Ausfuhr nur etwa halb so groß gewesen wie in den fünf Vorkriegsjahren. Als besonders schädlich für das Land bezeichnete Lonardi die Öl-Wirtschaft des Ex-Präsidenten Peron. Obwohl Argentinien über genügend Ölquellen verfüge, habe ein Fünftel seiner Einfuhren aus Öl bestanden. Außerdem fehle es an Kraftwerken. Die Eisenbahnen seien um 25 Jahre hinter der Zeit zurück.

Die Meinung der anderen

Genfer Konferenz

Manchester Guardian

Bei der Bevölkerung der Bundesrepublik herrscht wachsende Ungeduld wegen der Wiedervereinigung. Vor zwölf Monaten waren die Deutschen bereit, auf eine Führung ihrer westlichen Partner zu warten. Heute sind sie des Wartens müde. Der Mann auf der Straße ist links- und hergerissen zwischen einem zunehmend angenehmeren Leben und den sehr realen Problemen seines Landes. Genf mag keinen Fortschritt bringen — das wäre zu bedauern. Aber falls Genf nur die falsche Art von Fortschritt bringt, zu einem europäischen Sicherheitspakt ohne einen Fortschritt zur deutschen Wiedervereinigung, dann wird es in der Bundesrepublik einen Ausdruck des Protestes geben. Die Forderung nach einer zähen, unabhängigen, im eigenen Interesse liegenden Politik von Deutschlands willen wird stärker werden.

Prawda

Die Wiedervereinigung Deutschlands hängt direkt von der Lösung des Problems der allgemeinen europäischen Sicherheit ab. Um so erstaunlicher ist es daher, daß bestimmte Vertreter der Westmächte die Dinge jetzt so darstellen, als ob die Lösung des Problems der Sicherheit von der Regelung der deutschen Frage abhängen würde. Ein wesentlicher Fortschritt bei der Lösung des Problems der Abrüstung ist von äußerster Wichtigkeit für die erfolgreiche Regelung der europäischen Sicherheit und des deutschen Problems. Es ist bekannt, daß die Ansichten der Sowjetunion, der USA, Großbritanniens und Frankreichs in vielen wichtigen Aspekten dieses Problems übereinstimmen, und daß nur die Obstruktion von Vertretern bestimmter Mächte den Unterbruch der Vereinten Nationen für die Abrüstung daran gehindert hat, Fortschritte zu erzielen.

Figaro

Seit dem großen Treffen im Juli hat sich die internationale Lage erheblich in einem Sinne verändert, der die Stellung des Westens in diplomatischer Hinsicht nicht gerade gestärkt hat. Der Mißerfolg des Bundeskanzlers Adenauer in Moskau, die neue Anerkennung Ostdeutschlands durch die Russen, die Aussicht auf das Zustandekommen direkter Beziehungen zwischen Bonn und Pankow durch Vermittlung der beiden deutschen Botschaften, die in Moskau „koexistieren“, der neue Schlag gegen die europäische Einheit an der Saar, der Streit um Zypern, der gleichzeitig die Atlantikpakt-Organisation und das Balkanbündnis erschütterte, die Spannung im Mittleren Osten, die von den Kommunisten ausgenutzt und verschärft wird, und schließlich die Krankheit Eisenhower ergeben zusammen ein wenig ermutigendes Bild. Niemand in Genf hat jetzt den Eindruck, daß man von dieser neuen Aussprache große Ergebnisse erwarten könnte.

Combat

Man darf sich nicht darüber täuschen, daß in Anbetracht des außerordentlichen Auseinanderklaffens der Ausgangspositionen der mögliche Fortschritt klein sein wird. Aber man kann das Wort des Kardinals Piccolomini zitieren: „Dieses Konzil war nicht ergebnislos, denn es hat den Entschluß zur Einberufung eines neuen Konzils herbeigeführt.“ Von der neuen Viererkonferenz kann man nichts Besseres erwarten.

Militärgerichte für Zivilisten

Rom. (Korr.) In der Frage der umstrittenen Zuständigkeit der italienischen Militärgerichte in Friedenszeiten, die seit Wochen ein heißes Eisen der Innenpolitik war, verwarf die Abgeordnetenkammer in Rom sämtliche Zusatzanträge der Opposition. Sie verabschiedete das Gesetz im Wortlaut des Regierungsentwurfs. Danach unterstehen Reservisten (also Zivilisten) im Frieden der Militärgerichtsbarkeit bei Landesverrat, Anstiftung zum Landesverrat, Verschwörung und bewaffneter Bandenbildung, Abwehrbarkeit für fremde Mächte, Verrat militärischer Geheimnisse und Spionage. Das alte Gesetz gab den Militärgerichten gegenüber Reservisten noch bessere Vollmachten.

Die drei Westmächte haben gestern in Noten an die Sowjetunion ihre Ansicht bekräftigt, daß die Sowjetunion dafür verantwortlich sei, den freien Verkehr zwischen der Bundesrepublik und Berlin aufrechtzuerhalten.

CISKE, die Ratte

ROMAN VON PIET BAKKER

Presserechte by: Hermes-Film und Bühnen-Verlag München

(3. Fortsetzung)

Doch das will ich mit allen Mitteln erreichen, sonst fällt er nächstes Jahr Maatsuyker in die Hände. Und das ist klar: Eher wird ein Nilpferd eine Uhr reparieren können, als daß es dem Allerwelts-dompieur Maatsuyker gelingen könnte, die Ratte zu zähmen!

Ciske ist nicht dumm, aber völlig verwahrlost. Das rothaarige Fräulein in seiner alten Schule muß ihn wirklich, weil sie ihn nicht mochte, einfach nie drangenommen haben. Das ist natürlich ein Jammer, denn Ciske ist begabt. Rechnen zum Beispiel kann er schon jetzt ganz gut. Er hätte glatt das Zeug, den Klassen-ersten, Gerhard Jonker, mit Glanz hinter sich zu lassen.

Wenn die anderen lange Gleichungen ausrechnen, setze ich mich meist zur Ratte in die Bank und versuche, ihr das Rechnen mit Brüchen beizubringen. Ciske macht schon ganz schöne Fortschritte. Das erste mal war er alles andere als begeistert. Langsam hatte er sich bis zum äußersten Ende der Bank gedrückt. So intim sind wir nicht, dachte er offensichtlich. Auch scheint er den Standpunkt zu vertreten, daß ein Mensch ganz gut durchs Leben kommt, ohne 1/5 und 1/4 addieren zu können.

Ich verfallte auf ein unwürdiges Mittel, um die Ratte zu fangen. Schon lange habe ich das Gefühl, daß Jantje Verkerk sein ausgemachter Widersacher ist: eine gegenseitige Feindschaft auf den ersten Blick.

Jantje ist natürlich neidisch, weil er merkt, daß ich mich mehr mit der Ratte als mit ihm beschäftige. Das kann er nicht leiden.

„Nun, Ciske“, sage ich, „jetzt werden wir diesen Brüchen mal den Hals umdrehen. Wenn du dir Mühe gibst, wirst du bald so weit sein wie Verkerk.“

Die Ratte scheint nicht sonderlich beeindruckt, doch Jantje selbst hilft mir ein gutes Stück weiter.

„Das schafft er doch nicht“, ruft er unverschämte dazwischen. „Dazu ist er viel zu blöd!“

Ich müßte ihn selbstverständlich bestrafen, statt dessen hetze ich die Ratte auf:

„Hörst du den Angeber? Läßt du dir das bieten? Komm, setz dich zu mir, dann werden wir Verkerk mal anständig blamieren.“

Grimmig rutscht er ganz nah zu mir heran, und flüchtig fange ich an, Äpfel in vier und Kuchen in drei Teile zu schneiden. Die Ratte ist ein Brocken von Willenskraft. Nach einer Viertelstunde überlasse ich den Besessenen seinem Schicksal. Er arbeitet mit Inbrunst allein weiter, während ich mich an den Bänken vorbeischlingel, um die gewissenhaften Rechner zu loben, die flüchtigen zu tadeln.

Fünf Minuten mögen vergangen sein, da läßt Ciske die Hände vom Pult gleiten. Nanu, ist die Lust schon verfliegen?

„He, ruhest du dich aus?“ frage ich. Wortlos schiebt er mir sein Heft entgegen. Er ist fertig!

„Das ist ganze Arbeit, Ciske“, lobte ich ihn laut.

„So schwer war's ja auch gar nicht“, sagt Jantje verächtlich, doch man merkt ihm die Enttäuschung an.

Die Ratte aber arbeitet von nun an verbissen an ihren Brüchen. Ich kann mich nicht rühmen, die Angelegenheit besonders intelligent gelöst zu haben, doch das Resultat ist in Ordnung. Und das scheint mir die Hauptsache.

Ein völliger Versager ist die Ratte beim Singen. Ich kann mir den Burschen als alles Mögliche vorstellen, als Catcher, als Einbrecher, als besten Rechner der Klasse, aber nicht als jemand, der mit Inbrunst „Leise raschelt der Wind im Laub“ lispelt.

Wenn die Klasse zweistimmig sentimentale Lieder singt, sitzt Ciske mit unnahbarem Gesicht da. Er spricht ja kaum, wie soll er da singen? Und doch wird er dran glauben müssen. Erst wenn er einmal den Mund aufmacht und mit den anderen singt, und mag es noch so falsch und brummig sein, hab ich mein erstes Ziel erreicht. Dann erst ist er ein Junge wie die anderen auch, ein Schüler meiner Klasse.

Vor der Stunde sehe ich ihn einmal mit staunend geöffnetem Mund vor dem Aquarium auf der Fensterbank stehen, ganz versunken in die Welt der kleinen Wasserpflanzen und der hin- und herflitzenden Stacheln. Er zuckt zusammen wie ein ertappter Sünder, als ich mich an seine Seite stelle.

„Du darfst die Scheiben mal abwischen, wenn du willst“, sage ich. Er schaut mich verwundert an, dann lacht er verlegen.

Wenn ich mich traue, würde ich jetzt seinen Dickschädel streicheln. Ein Kind, das so verstohlen lacht, ist nicht unempfindlich gegen ein wenig Glück. Diese armselige Ratte, die man überall mit frischem tritt, kann sich über etwas Schönes freuen! Mein Gott! Wie viele getretene und gestoßene Leben gibt es um uns herum, die wir durch eine Kleinigkeit froh machen könnten! Kleine Glücksmomente können für einen

Menschen soviel bedeuten. Ich frage: müssen es denn immer nur große Dinge sein?

Die Ratte hat Jantje Verkerk mit dem Messer gestochen! Da gibt es nichts zu beschönigen. In der Mittagspause ist es passiert. Jantje kommt bleich und aufgeregt, umdrängt von ein paar anderen Jungen, auf mich zu. Er trägt einen mächtigen Verband um seinen linken Puls. Als er seine Anklage hervorsprudeln will, kommt ihm Co Verstaveren zuvor.

„Herr Lehrer, die Ratte hat ihn in den Puls gestochen!“

„Mit einem Messer, Herr Lehrer“, sagt Piet Steeman.

„Es hat geblutet, Herr Lehrer!“ ergänzte Kartje Baak die Sensation des Tages.

Jantje Verkerk braucht nur mit dem Kopf zu nicken. Mit der Wichtigkeit eines Parlamentärs überreicht er mir ein schmutziggewordenes Brieflein, als dessen Absenderin ich Jantjes Mutter vermute.

„Mein Herr“, lese ich, „ich möchte Ihnen mitteilen, daß unser Jan heute mittag von einem Jungen mit dem Messer gestochen worden ist. Ich bin bereits bei der Polizei gewesen... Die Unterzeichnete, Frau Verkerk.“

„Kommt mit in die Klasse!“ Ich fürchte, Maatsuyker erscheint jeden Augenblick; diese Sache muß ich aber ohne ihn klären.

Auch im Schulzimmer pflanzt sich Jantje wieder erwartungsvoll und mit der Miene eines Märtyrers vor mir auf. Augenscheinlich wartet er auf ein Wort des Mitgeföhls.

„Ist es schlimm mit deinem Puls?“ frage ich endlich.

„Es blutet“, sagte er kläglich.

„War es ein großes Messer?“

„Ja, Herr Lehrer, sooooo eines!“ Er deutet das Format eines stabilen Metzgermessers an.

„Und warum hat Freimuth das getan?“

„Weiß ich nicht, Herr Lehrer.“

„Keinen Quatsch reden, Verkerk, du weißt es wohl. Also, wie ist es passiert?“

Jantje blickt sehr gekränkt drein. Er findet, daß mein strenger Ton ganz unangebracht ist.

„Er tat es ganz einfach so, Herr Lehrer!“

„Das läßt du, Verkerk!“

Ich muß ihn seinem Schicksal überlassen, denn die anderen Kinder füllen die Klasse. Sofort gruppieren sie sich um Jantje, der sich nun, durch sein riesengroßes Leid geführt, in die Bank setzt. Verliebt stiehlt sein Blick den verbundenen Arm.

Als der „Täter“ herinkommt, wird es mit einem Schlag still. Ciske ist noch etwas bleicher und düsterer als sonst. Ich treue mich, daß die Ratte gerade an diesem Nachmittag die Schule nicht schwänzt.

Wir wollen eben mit dem Rechnen beginnen, da stürzt Maatsuyker mit gehißten Segeln in die Klasse.

„Das ist ja eine saubere Geschichte“, fängt er mit seiner harten Stimme zu poltern an. „Einen Mitschüler mit dem Messer zu stechen! So etwas habe ich in meiner Praxis noch nicht erlebt!“

„Sensationsmacherei!“ denke ich verärgert. Laut aber sage ich: „Wollen Sie die Sache nicht lieber mir überlassen? Wenn ich die Untersuchung abgeschlossen habe, erstatte ich Ihnen natürlich pflichtgemäß Bericht.“

„Ich erwarte von Ihnen, daß Sie kein Gras über die Geschichte wachsen lassen.“

So etwas geht die ganze Schule an“, sagt er eisig. Sein Kopf ist so wie eine Boja, als er sich anschickt, die Klasse wieder zu verlassen. Doch kann er es sich nicht verkneifen, im Vorübergehen die Ratte anzusehen:

„Daran wirst du noch knabbern.“

Dann erst verschwindet er endgültig. Die Ratte bleibt völlig unberührt. Ich habe nicht die Absicht, die Sache als Bagatelle zu behandeln. Es ist schließlich nicht an der Ordnung, wenn sich die Schüler einer Schule gegenseitig mit dem Messer zuleibe gehen. Das ist viel schlimmer als zehn blutige Nasen oder drei eingeschlagene Zähne.

„Gib mir das Messer!“ fahre ich Ciske an.

(Fortsetzung folgt)



UNSERE Heimat

Ein struppiger Gesell

Ueber die brachen, müden Felder geht schwer der Flügelschlag der Raben. Sie sind die Vögel der dunklen Jahreszeit und ihr „Wraa“, „Wraa“ klingt unheimlich und schwer. Wir Menschen jedenfalls rufen dem Raben kein freundliches Willkommen entgegen. Für uns sind es nur ein mal ruppige Gesellen. Wir verbinden mit ihnen immer den Gedanken des Unseligen, Schicksalsschweren. Vom dunklen Mythos war der Rabe immer unwirtlich, und schon unsere Vorfahren sahen in ihm den beflügelten Boten unheilvoller Schicksale. „Du Unglücksrabe!“ Noch heute bei uns eine sprichwörtliche Redensart. Gerade jetzt, wo die lieblichen Singvögel fortgezogen sind, fallen die krächzenden Laute der Unglücksboten doppelt auf. Eigentlich können einem die Raben leid tun, daß sie bei uns Menschen in so schlechtem Ruf stehen, denn sie fristen ihr Leben nur kümmerlich, wenn der Herbststurm Baum und Strauch zerfetzt. Der wahre Tierfreund bringt ihm ja auch seine Liebe entgegen, denn der Rabe ist sogar ein kluges Tier. Allerdings kein Salonvogel oder ein großer Sänger, sondern ein struppiger Gesell, ein heimtölicher Bursche unter den Vögeln, zerlumpt und zerissen, ein Vagabund im Reiche der gefiederten Tierwelt. Und ein Vagabund braucht wahrlich nicht immer ein Ausgestoßener zu sein.

Olper Stadtspiegel

Zu Allerheiligen und zum Totensonntag gibt die Bundesbahn in diesem Jahre wieder Sonntagsrückfahrkarten auf Entfernungen bis zu 250 Kilometer auf allen Verbindungen mit tarifmäßiger Geltungsdauer heraus. Da Allerheiligen auf einen Dienstag fällt, gelten alle Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt ab Samstag, dem 29. Oktober, 12 Uhr, bis zum 1. November, 24 Uhr; zur Rückfahrt ab Samstag, dem 29. Oktober, bis einschließlich Mittwoch, den 2. November, 24 Uhr.

Die „Krönungs-Messe“ von Mozart, ein besonders schönes Werk der Musica sacra, wird am Sonntag, dem 6. November, um 16.30 Uhr in der St. Martins-Kirche vom katholischen Kirchenchor unter Leitung von Wilhelm Weber aufgeführt. Die Plakate, die zum Besuch dieser „Stunde geistlicher Musik“ einladen, wurden jetzt ausgehängt. Neben der „Krönungs-Messe“ werden auch Mozart's „Vesperae solennes de confessorio“ zu Gehör gebracht. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 2,— DM erhoben. In Anbetracht des bevorstehenden Mozart-Jahres ist zu erwarten, daß diese gehaltvolle und hochstehende kirchenmusikalische Veranstaltung bei allen heimischen Musikfreunden großes Interesse finden wird.

Das Städtische Gymnasium zeigt von Freitag bis Sonntag im Zeichensaal (II. Stock) Werarbeiten seiner Schüler unter dem Titel „Werkstoff Papier“. Die sehenswerte Schau ist zugänglich am Freitag von 15 bis 18 Uhr, am Samstag von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, am Sonntag von 9.30 bis 12.30 Uhr. Eltern und Jugend sind herzlich eingeladen.

Elternsprechtag am Städt. Neusprachl. Gymnasium. Der diesjährige Elternsprechtag, an dem sämtliche Lehrer der Anstalt den Erziehungsberechtigten für eine Aussprache zur Verfügung stehen, findet am Mittwoch, dem 9. November, statt. Die Sprechstunden sind von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Die Sprechstunden am Morgen sind hauptsächlich für die aus-

wärtigen Schülereltern gedacht, während die einheimischen Schülereltern vornehmlich in den Nachmittagsstunden erwartet werden.

Der Kegelklub „Kleine Kugel“ veranstaltet von 29. Oktober bis einschließlich 4. Dezember auf der Bundeskegelbahn des Gastwirts Karl Melcher, Sandstraße, ein öffentliches Preiskegeln. Als erster Preis ist ein Betrag von 150,— DM ausgesetzt. Insgesamt werden fünf Geldpreise ausgesetzt, ferner samstags und sonntags Tagespreise. An den Samstagen beginnt das Preiskegeln um 16.30 Uhr, an den Sonntagen und Feiertagen um 10.30 Uhr.

Der Schieß-Club „Ins Schwarze“ eröffnet am Samstag um 17 Uhr in der Gastwirtschaft „Zur Möhne“ ein Preisschießen, das

Viele Möglichkeiten zum Sparen

Heute Weltspartag — Die wichtigsten Spartarten

Kreis Olpe. Der alljährlich wiederkehrende Weltspartag hat in der ganzen Welt und vornehmlich auch bei uns in Deutschland den Spargedanken stets neuen Auftrieb gegeben. Der heutige 28. Oktober erinnert uns daran! An diesem Tage sollen wir in Stadt und Land an die Notwendigkeit des Sparens für die Zukunft denken, damit sich auch bei uns das alte Sprichwort bestätigt: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“

Angesichts des heutigen Weltspartages seien einmal die vielerlei Möglichkeiten zum Sparen hervorgehoben, das jedem — so oder so — zum Vorteil gereicht. Als schon nach dem ersten Weltkrieg die Wohnungsnot deutlich spürbar wurde, und auch der Wunsch nach einem Eigenheim in einem vorher nicht gekannten Umfange in Erscheinung trat, wurde

Jahren gefunden hat, zeigt, daß es dem Bedürfnis vieler Menschen entspricht.

Die jüngsten Kinder des Spargedankens sind das Junghandwerker- und das Heiratssparen. Beiden ist gemeinsam, daß mit dem Sparen die Gewährung eines Darlehens verbunden ist. Während das Junghandwerker-Sparen jungen Handwerkern die Möglichkeit bieten soll, sich eine eigene Existenz zu gründen, will das Heiratssparen dazu beitragen, junge Ehen auf eine finanziell gesunde Grundlage zu stellen. Voraussetzung ist in beiden Fällen, daß eine bestimmte Zeit lang regelmäßig gespart wurde. Beim Junghandwerker-Sparen beträgt die Ansparzeit drei Jahre, beim Heiratssparen zwei Jahre. Sie erhalten dann von der Sparkasse außer dem gesparten Betrag zu günstigen Bedingungen ein Darlehen.

Damit sind zwar die wichtigsten Spartarten genannt. Ihre Zahl insgesamt ist jedoch noch nicht erschöpft. Es bleibt noch das Reise-Sparen zu erwähnen, ferner das Schulsparen, das seit vielen Jahren weit verbreitet ist. Seine Bedeutung liegt weniger in der Höhe der angesparten Beträge, als in der Tatsache, daß durch die Erziehung zur Sparsamkeit die Kinder charakterlich zu verantwortungsbewußten Menschen erzogen werden.

Die vielen Spartarten geben praktisch jedem die Möglichkeit, sich eine, ihm besonders geeignet erscheinende Spartart auszusuchen. Welche Möglichkeit er vorzieht, ist seine Sache. Entscheidend ist, daß er überhaupt spart und damit zum Ausdruck bringt, daß er an seine Zukunft denkt!

Aus dem Kreisgebiet

Polizeipersonale

Kreis Olpe. Gestern wurden die Polizeikommissare Wellen (Olpe) und Möschke (Attendorn) zu Oberkommissaren befördert, ferner Hauptwachmeister R. Hundt (Olpe) zum Polizeimeister. In einer Feierstunde wurden ihnen die Urkunden überreicht. Wir gratulieren!

10 Jahre DZP

Kreis Olpe. Der Kreisvorstand der Deutschen Zentrumspartei teilt mit, daß anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Kreiszentrumspartei am kommenden Sonntag im Hotel „Westfälischer Hof“ in Olpe eine Feierstunde veranstaltet wird. In dieser Feierstunde wird der Landesvorsitzende Peter Tollmann sprechen. Alle Mitglieder der Kreiszentrumspartei sind herzlich eingeladen.

Gerlingen. Der Fußballsportverein 1919 hält heute um 20 Uhr im Gasthof Avenarius seine Jahresversammlung ab. Alle aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, daran teilzunehmen.

Drolshagen. Der bei der hiesigen Amtsparkasse beschäftigte Walter Melcher bestand vor dem Prüfungsausschuß der Südwestfälischen Gemeindeverwaltungs- und Sparkassen-Schule in Hagen die Prüfung für den gehobenen Sparkassendienst. Wir gratulieren!

Holzstange lag auf der Straße

Halbhausen. Am 24. Oktober kam gegen 18.50 Uhr auf der Landstraße 1. Ordnung ein Kradfahrer von hier durch eine quer über die Fahrbahn gelegte, etwa vier Meter lange Holzstange zu Fall. Der Fahrer wurde leicht verletzt und das Krad beschädigt. Der Unfall wurde erst später der Polizei gemeldet.

Listertalsperre. Am 25. Oktober stieß auf der Straße zur Listertalsperre ein Lkw beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Lkw gegen einen Straßenbaum. Es entstand Sachschaden.

Verkehrskontrolle

Altenhundem. Polizeibeamte des Verkehrsüberwachungsreges aus Siegen waren am Montag und Dienstag hier im Einsatz. Funkstreifenwagen und Motorradstreifen beobachteten den Verkehrsfluß, um gegen undisciplinierte und rückständige Verkehrsteilnehmer einzuschreiten.

Wasserbeschaffungsverband kann helfen

Besprechung in Unternecker um neue Wasserversorgungsanlage

Rhode. Wie so manche Ortschaften im Kreis Olpe sind auch die Dörfer Unternecker und Mittelnecker in der Gemeinde Rhode mit Trinkwassersorgen belastet. Dazu kommt noch die schlechte Beschaffenheit des Wegenetzes in den genannten Ortschaften einschließlich der Ortschaft Obernecker. Um zu diesen dringenden Problemen Stellung zu nehmen, hatten sich die Vertreter des Amtes Olpe, der Gemeinde Rhode und Interessenten aus den drei Ortschaften in Unternecker zu einer Besprechung zusammengefunden.

Die Wasserversorgung ist im Augenblick in der Ortschaft Unternecker so weit geregelt, daß ein Wasserleitungsnetz besteht, an das allerdings nicht alle Haushalte angeschlossen sind. Diese Wasserleitung und das dazu gehörige Sammelbecken weisen aber, wie bei einer kürzlich durchgeführten Prüfung festgestellt wurde, Beschädigungen und Mängel auf, die so stark sind, daß eine Menge Wasser verloren geht. Allein die Beseitigung dieser Mängel würde eine große finanzielle Belastung für die Gemeinde bringen. Damit wäre obendrein nur ein Teil der Bevölkerung gedient.

Im weiteren Verlauf der Besprechung wurde der Vorschlag gemacht, die Wasserversorgungsanlage bis zur Ortschaft Mittelnecker zu erweitern und alle Haushalte an das neue Netz anzuschließen. Dieser Vorschlag fand die Zustimmung aller Anwesenden. Hierzu aber wurde von den Vertretern der Amtsverwaltung erklärt, daß ein solches Vorhaben wegen des großen Kostenaufwandes nur durch einen Wasserbeschaffungsverband verwirklicht werden könne. Nach ausführlichen Erläuterungen über Ziel und Zweck eines Wasserbeschaffungsverbandes waren die Interessenten mit der Gründung eines solchen Verbandes einverstanden. Bevor man jedoch der Verbandsgründung näher tritt, soll geprüft werden, ob die bisher angezapften Wasserstellen der bestehenden Leitung ausreichend Wasser für die geplante Erweiterung der Wasserleitung liefern. Wenn nicht, sollen Maßnahmen zur Erschließung neuer Wasserquellen getroffen werden. Einstimmig war man aber der Meinung, daß zur ausreichenden Wasserversorgung etwas getan werden müsse.

Ein weiteres dringendes Problem, so wurde hervorgehoben, sei die Instandsetzung des Ortswegenetzes in den drei Ortschaften. Vorgesprochen wurde die Erneuerung der Wege in den einzelnen Ortschaften, die Anlage eines den Anforderungen des heutigen Verkehrs entsprechenden Verbindungsweges zwischen den Ortschaften Unter-, Mittel- und Obernecker und die Anlage von Anschlussstraßen an die Bundesstraße von Olpe nach Bilsen und an die Attendornstraße. Hierzu wurde seitens der Verwaltung erklärt, daß die Wünsche der Bevölkerung berechtigt seien. Bevor man aber weiter darüber diskutiert, soll die Ge-

meinde Rhode ein Projekt aufstellen, um die Höhe der erforderlichen Baukosten zu erfahren. Dann erst könne man sich näher mit dieser Angelegenheit befassen.

Dank des Heimkehrer

Pakete aus der Heimat helfen

Klinke. Wir berichteten schon über den herzlichen Empfang des Heimkehrers Hans Hopp durch die hiesige Bevölkerung. Die offizielle Begrüßung des Heimkehrers fand dieser Tage in seiner Wohnung durch die Vertreter der Kreisbehörde und der Verbände statt. Bei dieser Gelegenheit wußte der Heimkehrer viel Packendes über seine Leidensgeschichte während seiner Gefangenschaft in Rußland zu erzählen. Aber auch der Freude über die glückliche Heimkehr verlieh er Ausdruck. Fern von der Heimat hätten ihm und seinen Kameraden vor allem die Liebesgabenpakete geholfen. Dafür bedankte sich Heimkehrer Hopp, besonders gegenüber dem DRK u. dem Heimkehrerverband. Der offiziellen Begrüßung des Heimkehrers wohnten u. a. Landrat Metten, Amtsdirektor Oberleßen, Frau Dr. Schulze vom Kreisverband des DRK und der Vorsitzende des Heimkehrerverbandes, Peter Heilmann aus Attendorn, bei. Sie wünschten dem Heimkehrer ein weiteres gutes Scheitern in der Heimat und alles Gute für die Zukunft. Zur Behebung der materiellen Not des Heimkehrers überreichten sie entsprechende Gaben.

Neues aus Attendorn

Totenglocke. Am 26. Oktober verstarb nach schwerem Leiden im 79. Lebensjahre der Fabrikant Ewald Heiderhoff, wohnhaft Kehlberg 26. Der Verstorbene war als Mitbegründer und Vorsitzender des Angelsport-Vereins Träger der goldenen Vereinsnadel und Inhaber der silbernen Verbandsplakette. Ferner gehörte er als Ehrenvorsitzender dem Sportverein 04 e. V. an, dessen silberne Ehrennadel er trug. Dem in der Bürgerschaft allgemein geachteten und geschätzten Verstorbenen wird man über das Grab hinaus stets ein ehrendes Andenken bewahren. R. i. p.

Einen Flugtag führt der Luftsportclub vom 29. Oktober bis 1. November auf dem Himmelsberg durch.

Schwer verletzt wurde eine Einwonnerin ins Krankenhaus eingeliefert, die in einem Neubau an der Niederstenstraße so unglücklich gefallen war, daß sie erhebliche Verletzungen davontrug.

79 Jahre alt wird heute Frau Anna Roll geb. Brinker, wohnhaft Spindelsburggraben. Herzlichen Glückwunsch!

Heggen. Die Verkaufsgemeinschaft „Spar“ veranstaltet heute um 20 Uhr in der Schützenhalle für ihre Kunden einen bunten Abend, bei dem bekannte Künstler von Rundfunk und Bühne für drei frohe Stunden sorgen.

Konzertfahrt des Orchestervereins

Rias-Sinfonieorchester konzertiert in der Stadthalle Schmallenberg

Olpe. Erlebnisreich und eindrucksvoll gestaltete sich am vergangenen Wochenende ein Ausflug des hiesigen Orchestervereins nach Schmallenberg. Ein Teilnehmer berichtet uns darüber wie folgt:

Als am Spätnachmittag des letzten Sonntags die Mitglieder des Olper Orchestervereins mit ihren Gästen den Omnibus am Marktplatz zur Fahrt nach Schmallenberg bestiegen, herrschte schon bei der Abfahrt eine erwartungsvolle und freudige Hochstimmung. Sahen doch die Teilnehmer an dieser Fahrt zur Schmallenberger Stadthalle einem Ereignis entgegen, das in unserer engeren Heimat wohl als einzigartig dastehend bezeichnet werden muß: einem Sinfoniekonzert des RIAS-Sinfonieorchesters unter der Leitung seines Dirigenten Ferenc Fricsay aus Berlin.

Unter der klaren, fachlichen und doch einprägsamen Stabführung Fricsays hielten die vortrefflichen und ausgefeilten Leistungen der 95 Musiker dieses repräsentativen Orchesters zwei Stunden 1800 Zuhörer in ihrem Bann. Mit Mozart's köstlicher „A-Dur-Sinfonie“, mit R. Strauß' brilliantem „Till Eulenspiegel“ und Beethoven's „V. Sinfonie“ wurden Menschen musikalisch angesprochen, die zum großen Teil noch kein Sinfoniekonzert in unmittelbarer Wiedergabe erlebt hatten. Hier wurde wieder bewiesen, daß die Behauptung, Werke unserer großen Meister

der Vergangenheit und Gegenwart seien zu schwer und daher unverständlich, nicht aufrecht gehalten werden kann. Wenn Räumlichkeiten zur Durchführung solcher oder ähnlicher Veranstaltungen wie in Schmallenberg vorhanden sind, finden sich auch Menschen, denen die geistigen Werte und Werke unserer abendländischen Kultur noch Kostbarkeiten bedeuten, die sie in ihrem Herzen tragen, hegen und pflegen wollen. Wie notwendig die Errichtung einer Stadthalle auch in der Kreisstadt Olpe ist, hat sich gerade bei dieser Konzertfahrt wieder erwiesen! Die Schmallenberger Halle kann in ihrer Größe, ihren äußerlichen und akustischen Mängeln kein Vorbild für die Olper Stadthalle sein. Die Besucher aus Olpe haben sich in Schmallenberg davon überzeugen können, daß bei richtiger Planung manches anders gemacht werden kann. Auch in dieser Hinsicht war die Konzertfahrt lehrreich!

Die Mitglieder des Orchestervereins bekamen wieder neue Impulse für ihre Arbeit. Wohl jeder Teilnehmer an dieser Fahrt nach Schmallenberg hat sich geschworen, seine Ideale treu im Herzen zu bewahren und in seiner oft aufopferungsvollen Mitarbeit am deutschen Musikleben nicht nachzulassen. Von der Arbeit und der Weiterentwicklung des Orchestervereins Olpe e. V. wird das „Mozart-Gedenkkonzert“ am 4. Dezember Zeugnis ablegen.

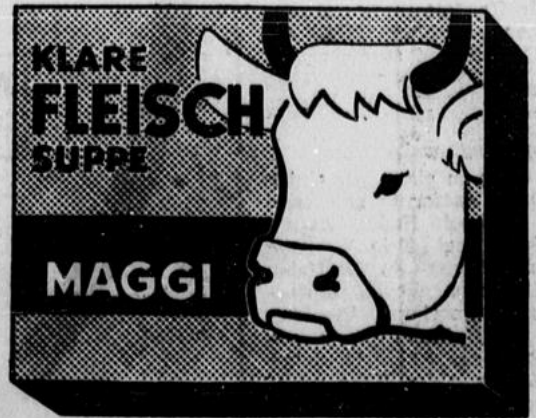
..wie hausgemacht

Klar ist, daß zu einem guten Essen eine gute Suppe gehört.

Klar ist, daß die meisten Hausfrauen ihre Suppen nicht mehr selbst bereiten. Es dauert zu lange, erfordert zuviel Mühe und ist kostspielig. Das gilt auch für eine klare Fleischsuppe.

Klar ist, daß deshalb MAGGI diese ideale Vorsuppe für Sie bereitet, aus natürlichen Zutaten, goldgelb, ausgezeichnet und von kräftigem Geschmack.

Klar überzeugen die vielen Möglichkeiten. MAGGI's Klare Fleischsuppe können Sie nach Wunsch und Fantasie beliebig abwandeln: Mit selbstgemachten Einlagen wie Eierstich, Klößchen, Nockerln oder mit fertigen Zutaten wie Nudeln oder Backerbsen.



Zu jeder Gelegenheit — mühelos und schnell:

KLARE FLEISCHSUPPE

ganz klar von MAGGI

IN DER PACKUNG MIT DEM WEISSEN RINDSKOPF

Olpe im Wilden Westen ...

Texas-Dorf von Deutschen gegründet — Grabsteine erzählen Prärie-Story

Olpe (Westf.). Die „Ruhrnachrichten“ bringen einen Sonderbericht ihres Mitarbeiters Walter Henkels, der sich z. Zt. in den USA aufhält. Wegen der Aktualität dieser Abhandlung im Hinblick auf unsere Heimatstadt Olpe wollen wir nicht veräumen, diesen Artikel im Nachfolgenden abdruckten.

Olpe / Kansas (USA). Es hat etwas Bestechendes wie ein altes Heldenlied und etwas Abenteuerliches wie eine Lederstrumpfgeschichte, wenn der Postmeister Franz Alex Brinkmann in Olpe von den großen Menschen- und Viehtrecks in den sechziger und siebziger Jahren, vom Kriegspfad des weißen Mannes gegen die Rothäute, der Rothäute gegen den weißen Mann, von den Büffelherden, von den Blizzards, Stürmen und riesigen Präriebränden erzählt, wie es ihm sein Vater, Theodor Brinkmann, aus Westfalen gebürtig, überliefert hat.

Aber der Postmeister von Olpe, 68 Jahre alt, heißt jetzt Francis Alexis Brinkmann (das Doppel-n am Namen hat er längst verloren), er spricht kein Wort Deutsch mehr, und die Erinnerung an Old-Germany, das Land seiner Väter, ist nur noch ein blasser Schimmer. Amerika, dieser schöne, schreckliche Kontinent, hat ihn längst assimiliert und eingeschmolzen. Wenn er nach Europa zurückwollte, dann nur, um das Grab des Gefreiten Francis A. Brinkmann, der als Panzerfahrer der Army in der Schlacht um Aachen im Januar 1945 gefallen ist und auf einem nahen Soldatenfriedhof in Belgien beerdigt liegt, aufzusuchen. Sonst, sagte er, würde ihn nichts mehr hinziehen.

Was lag näher, als ich mit einem jungen amerikanischen Lehrer über das weite, ferne, flach wie ein riesiger Teller wirkende Land der Prärie im Staate Kansas fuhr, Halt zu machen an jenem Ortsschild, auf dem der Name „Olpe“ stand. Was man bei uns Dorf nennen würde, war hier, in den riesigen Flußgebieten des Smoky Hill River, des Kansas River und des Missouri, die träge nach Osten zum Mississippi ziehen, ein planloser Haufen von Häusern. Der erste Mann, den ich sprach, war jener Postmeister Brinkmann, und nebenan, Besitzer eines Kaufmannsladens, Ehepaar Fritz Hahne, jetzt Hoehne genannt, beide in Amerika geboren, die Eltern jedoch aus Westfalen, aus Bremen bei Werl und aus Dortmund stammend.

Beide, obwohl sie Deutschland nie gesehen haben, sprechen noch gebrochen deutsch. Der andere Nachbar, „Bankier“ des Dorfes, ist der weißhaarige Bruder von Frau Hoehne, Mr. Voeste, der seit 46 Jahren in Olpe wohnt. Seine Erinnerung beschränkt sich darauf, daß er irgendwo auf unserem Stern ein Land wohnt, das Deutschland heißt, wohin er, wie alle anderen, als man nach dem Kriege Schreckliches von dort hörte, unzählige Care-Pakete in Marsch setzte. Er kennt es nicht, jenes Deutschland, und der Gedanke, es je zu sehen, ist ihm nie gekommen.

Deutsche Namen

Wenn es irgendwo noch einen elementaren Anhalt geben sollte, der Schlüsse erlaubt, daß diese Siedlung fast nur aus den Nachfahren deutscher Einwanderer besteht, dann ist es das Telefonbuch des 350 Einwohner zählenden Ortes Olpe, das mir Mr. Brinkmann vorlegt, und der Friedhof „St. Joseph“, dessen Grabsteine das Studium einer ganzen Ortsgeschichte ersparen. Einige Namen französischer und irischer Abkunft lese ich, aber sonst wimmelt es von deutschen Namen.

Viele stammen aus Westfalen, aber sie stammen auch aus Oberfranken, aus dem Badiischen und Hannoverschen, vom Niederrhein, aus dem Bergischen und aus Hessen. Man kann die deutschen Landschaften wechseln wie eine Lektüre. Die Namen des Telefonbuches Babinger, Bechtel, Blaufuß, Bolz, Diebold, Dieker, Haag, Hagemann, Kuhlmann, Reimers, Schade, Schneider, Schroeder und Schulze kann man wohl für alle deutschen Provinzen als gültig ansehen, und die Namen auf den teilweise verwitterten Grabsteinen — Arnoldy, Redeker, Stutzel, Wachter, Haag, Bolz, Wiederholt Voeste, Kipfer, Anthe, Burenheide, Klene, Dahm, Fladung, Roll, Heusner, Moellmann, Flesch, Riedel und Kirsch — enthüllen nicht weniger manchen Klang an die deutsche Geographie.

In die des vergangenen Jahrhunderts hat August Flusche der kleinen Siedlung den Namen „Olpe“ gegeben, zur Erinnerung, wie in der Ortschronik zu lesen ist, an die Zuwanderer aus der westfälischen Kreisstadt Olpe im Sauerland. Hier war dort ist es eine vorwiegend katholische Siedlung geblieben. Die Eltern des 53-jährigen Pfarrers im amerikanischen Olpe, den ich nicht antreffe, stammen aus der Osnabrücker Gegend. Früher hieß der Pfarrer, der in Deutschland studiert, Stephan, jetzt heißt er Steven Lamping. Sein Zwillingsbruder ist Pfarrer in Kansas City.

Europa liegt weit

Auch der Absteher zu einer nur einige Meilen vom Dorf entfernten gelegenen Farm zu Mike (Michael) Haag, dessen Eltern von der Mosel bei Trier, dessen Schwiegereltern aus Hagen in Westfalen stammen, enthüllt die ungeheuer umformende Prägekraft Amerikas. Vierzehn Kinder hat Mrs. Haag, die Farmerin, geboren, eins ist gestorben. 33 bis 14 Jahre alt sind die 13 Kinder. Mrs. Haag sieht aus wie eine resolute Lehrerin, und kein Mensch würde ihr die 14 Kinder ansehen. Er hat einen wunderbar geschnitzten und von Wind und Wetter gebeugten Bauernkopf. Eine kräftige Ausstrahlung geht von beiden aus. Europa? Well, einer der Söhne ist amerikanischer Soldat in Berlin. Aber Europa, das Land ihrer Väter, geht sie nichts mehr an.

Ob sie den Namen Adenauer schon mal gehört hätten? „Wer ist das? Ist der nicht aus Germany? Well, Doktor ist er?“

Zwei eigene und eine gepachtete Farm bewirtschaftet Mr. Haag, insgesamt 560 acres, etwa 210 Hektar. Er hat sechs Milchkuhe, 130 Stück Schlachtvieh — jedes Stück hat ein Schlachtgewicht von 800 amerikanischen Pfund —, 100 Hühner, baut Weizen, Mais und Gerste, und nur zwei Söhne, 25 und 22 Jahre alt, sind seine Gehilfen. Der Betrieb ist völlig durchtechnisiert, so gut wie alles geht maschinell. Mrs. Haag braucht keine Hilfe im Hause. Mr. Haag und beide Söhne haben je einen schweren Wagen, einen vierten außerdem die Girls, die noch zur High School gehen und selbst, einschließlich der Vierzehnjährigen, schaffieren. So schwer zu arbeiten wie ein Fabrikarbeiter brauche er nicht, sagt Mr. Haag.

Frank will nicht nach Brilon

Eine Meile von Olpe entfernt hat Frank Becker, der in der benachbarten Stadt Emporia ein Unternehmen als Straßenbauer und Transportunternehmer mit 60 Arbeitern, 21 Lastwagen und einem großen Maschinenpark betreibt, eine Farm. 1924 ist er, Sohn eines kleinen kinderreichen Bauern aus Brilon-Stadt (der Vater lebt heute noch in Brilon), als Siebzehnjähriger — Franz Becker hieß er damals — ausgewandert. Seinen Job begann er als Gärtnergehilfe in Chicago, jetzt ist er

einer der erfolgreichsten Geschäftsleute in dieser Gegend. Mit seinem Cadillac holte er mich abends in sein Haus. Er und seine Frau sprechen noch den leicht amerikanisierten westfälischen Akzent, die vier Kinder aber kein Wort deutsch mehr. Zu seinem alten Vater, den er vor einigen Jahren in Deutschland besuchte, tat er das spontane Wort: „Du kannst mir ganz Brilon schenken, aber ich komme nicht mehr zurück.“

Die Suggestion vom freiesten und glücklichsten aller Länder hat mit ihrer Selbstsicherheit auch bei den Neuamerikanern einen soliden Unterbau. Der Kopf der kapitalistischen Schlange hat sich für Franz Becker und viele der eingeschmolzenen Einwanderer derart in den Business-Schwanz gebissen, daß der Kreis des sozialen Daseins harmonisch geschlossen scheint. Freilich nicht für alle, um auch das zu sagen. Dazu gehören viel Glück und, wie bei Mr. Becker, echte Tüchtigkeit. Daß die tüchtigsten Einwanderer und die treuesten Amerikaner die ehemaligen Deutschen, Irländer und Skandinavier seien, erzählte mir ein hoher amerikanischer Beamter. Der Einschmelzungsprozeß der Neuwanderer vollziehe sich mit der Beschleunigung, wie die Geschwindigkeiten der Flugzeuge zunehmen. Mr. Becker könne ein Beispiel dafür sein.

SOENNECKEN

COMPACTUS-ANLAGEN

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Heute ist nach der Rosenkranzandacht in der Pfarrkirche eine Vorbereitungspredigt zum Christ-Königs-Fest für die gesamte Pfarrjugend einschließlich Kolpingsfamilie.

Aus der Jugendzeit ...

Meggen. Einen frohen Nachmittag bereitete die Pfarr-Caritas den Alten, die das 70. Lebensjahr überschritten haben, im Jugendheim. Neben Kaffee und Kuchen wurde ihnen eine schöne Abwechslung durch allerlei Darbietungen bereitet. Zum Schluß sprach Pfarrer Grewe allen Mitwirkenden herzlichen Dank aus. Während der Veranstaltung sangen die Alten das Lied „Aus der Jugendzeit“ freudig mit, das manche schöne Erinnerung in ihnen wachrief.

Meggen. Die Karnevalsgesellschaft hält am kommenden Montag um 20 Uhr ihre Jahreshauptversammlung im Café Beckmann ab. Anschließend tagt der Elferat.

Zwei Jubelpaare

Elspe. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Josef Neumann und Frau Elisabeth geb. Müller feiern. Der Jubilar gehört seit 30 Jahren dem hiesigen Musikkorps an. Daher brachte der Verein dem Jubelpaar ein Ständchen. Auch wir gratulieren! — Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Franz

Brüggemann und Frau Dina geb. Georgen. Auch diesem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche!

Altenhundem. Die Müllabfuhr erfolgt wegen des Allerheiligentages für die Hundestraße, den Marktplatz sowie für die übrigen Ortsteile am Mittwoch der kommenden Woche.

Wüdinghausen. Wegen des Allerheiligentages wird der Hausmüll bereits am Samstag dieser Woche abgefahren.

Wichtige Besprechung

Welschen Ennest. Am vergangenen Montag kamen die Vertreter der kirchlichen und weltlichen Vereine zu einer gemeinsamen Besprechung des bevorstehenden Volkstrauertages (Heldengedenktages) im Gasthof Becker zusammen. Unter dem Vorsitz von Pfarrer Lohmann entwickelte sich eine rege Aussprache über die Erweiterung des Ehrenmals auf dem katholischen Friedhof bei den Ruhestätten der im letzten Kriege Gefallenen. Aus den 32 Versammlungsteilnehmern wurde ein Ausschuß gebildet, in dem alle Vereine vertreten sind. Dieser soll die Planung für das Ehrenmal vorbereiten. Hierbei wurde betont, daß in der Dorfgemeinschaft zunächst die Restfinanzierung der jüngst geweihten Schutzmantelmadonna (Brunnen) vorgenommen wird.

Dann erst soll an die Verwirklichung neuer Pläne und Aufgaben herangetreten werden.

Zum Christkönigs-Fest

Welschen Ennest. Zur Vorbereitung auf das Christkönigs-Fest werden am Freitag- und Samstagabend in der Pfarrkirche Vorträge für alle Jungmänner und Jung-

frauen der Pfarrgemeinde gehalten. Am Festsonntag ist um 7.15 Uhr feierliche Weihe des neuen Christus-Banners der Jungmänner und zugleich kirchliches Morgengebet. Anschließend ist Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion der gesamten Pfarrjugend. Zur Christkönigs-Feier um 17 Uhr ist die ganze Pfarrgemeinde herzlich eingeladen.

Das letzte Heimspiel der I. Serie

SpVg Olpe gegen Spfr. Neheim — Menden prüft Tabellenführer Siegen

Olpe. Auch am Sonntag wird es in der Tabelle der Landesliga wieder für viele Vereine zu unliebsamen Verschiebungen in der Tabelle kommen. Besonders die im „Unterhaus“ stehenden Vereine: Arnsberg, Letmathe, Eisfeld, Olpe und Neheim werden alles daran setzen, ihre Spiele zu gewinnen. Wieweit das möglich ist, bleibt abzuwarten. Aussichten auf Erfolg haben unter günstigen Umständen nur Eisfeld und Olpe. In Menden fällt am Sonntag die Vorentscheidung zur diesjährigen Herbstmeisterschaft zwischen dem Platzverein und dem Tabellenführer Sportfreunde Siegen.

Olpe — Neheim: Auf dem Kreuzberg wird sich die Olper Fußballgemeinde noch einmal vollzählig versammeln, um dem letzten Spiel ihrer Mannschaft auf heimischen Boden beizuwohnen. Nach der Enttäuschung am vergangenen Sonntag hofft man nun doch wieder einmal auf einen klaren Sieg, da die Olper Elf eine gewisse Verstärkung aufzuweisen hat. Für einen Sieg von Olpe spricht weiterhin eine leichte technische und spielerische Überlegenheit. Daß Neheim sich aber vor Favoriten nicht fürchtet, ist aus den bisherigen Spielen der Lampenstädter bestens bekannt. Die Olper Elf sollte darum nicht in den Fehler verfallen, die Gäste zu unterschätzen.

Niederscheiden — Letmathe: Für den Zweitletzten der Tabelle wird es in Niederscheiden kaum eine Chance geben, da sich Niederscheiden auf eigenem Platz

von den Gästen wohl keinen Punkt nehmen lassen wird.

Werdohl — Arnsberg: Tabellenletzter Arnsberg hat am vergangenen Sonntag zwar ein Meisterstück fertiggebracht, als Niederscheiden mit einer Niederlage das „Eichholz“ verlassen mußte, ob sich aber dieses unwahrscheinliche Glück in Werdohl wiederholen wird, muß abgewartet werden.

Lüdenscheid-Höh — Eisfeld: Zu diesem Spiel ist zu sagen, daß die Gäste schon etwas Besonderes leisten müssen, wenn sie in Lüdenscheid-Höh zu Punkten kommen wollen. Die Platzherren dürften, ihrer augenblicklichen Form nach zu urteilen, knapp gewinnen.

Menden — Spfr. Siegen: Tabellenzweiter Menden hat zwar eine schwere Aufgabe, aber auch die Chance, dem Tabellenführer hart auf die Fersen zu rücken. Technisch und auch spielerisch gelten die Gäste aus dem Siegerland als klare Favoriten. Menden zeigte in den letzten Spielen Schwächen, die gegenüber dem Amateurmeister nicht auftreten dürfen, wenn nicht von vornherein alles verloren sein soll. Menden aber weiß auf eigenem Platz um jeden Punkt zu kämpfen. Das von der gesamten Gruppe der Landesliga mit Spannung erwartete Ergebnis muß offen bleiben.

Eiringhausen — Hütten: Zwei gleichwertige Mannschaften, die sich einen harten Kampf um die Punkte liefern werden. Die Entscheidung dürfte von der Tagesform abhängen.

Wieder eine Chance für Attendorn 04

Auch Meggen könnte Punkte machen — Hünsborn im Siegerland

Kreis Olpe. Nachdem der Sportverein Attendorn 04 am vergangenen Sonntag seine Position in der Tabelle günstiger gestalten konnte, besteht auf eigenem Gelände am kommenden Sonntag gegen Grün eine Erfolgsmöglichkeit. Auch der VfB Meggen hat am Sonntag eine sichere Chance gegen den Zweitletzten der Tabelle, VfB Altena. Im Siegerlandbezirk ist nur Hünsborn im Spiel, das bei der Siegerner Eintracht mit Glück zu einem Erfolg kommen könnte. FC Altenhof ist am Sonntag spielfrei. Im Blickfeld des besonderen Interesses in der Siegerlandklasse liegen die Spiele Erndtebrück gegen Tabellenführer Altenseelbach und Mundersbach gegen Netphen, da der Ausgang dieser Spiele eine Änderung der Tabellenführung herbeiführen könnte. Eintracht Siegen — Hünsborn: Die Hünsborner Elf ist aus ihrer Krise immer noch nicht ganz heraus. Es wird daher schwer sein, auf dem Gelände der Siegerner Eintracht mit Erfolg bestehen zu können.

Laasphe — Hilchenbach: Als Neuling hat sich Laasphe bisher ausgezeichnet ge-

halten. Mit dem Vorteil des eigenen Platzes sollte es auch gegen die alten Hasen aus Hilchenbach zu einem knappen Sieg kommen.

Langenau — VfR Siegen: Die Platzherren bilden das Schlußlicht in der Siegerlandstaffel. Deshalb sollte der VfR Siegen sich auf dem Langenauer Gelände vornehmen.

Erndtebrück — Altenseelbach: Der Tabellenführer wird seine am Sonntag erlangene Position in Erndtebrück nicht gefährden wollen. Für Erndtebrück besteht allerdings die Möglichkeit, bei einem Spiel mit Elfer und Einsatz und dem vorhandenen Platzvorteil, dem Tabellenführer einen oder auch beide Punkte zu nehmen.

Weiter spielen im Siegerland: Mundersbach gegen Netphen und Feudingen gegen Kaan-Marienberg.

Attendorn — Grün: Die Attendorn stehen jetzt im sicheren Mittelfeld, während sich der Gegner des kommenden Sonntags in der Nähe des Tabellenendes befindet. Die Attendorn Fünferreihe, die sich im letzten Spiel in Holthausen gut einsetzte, wird vor heimischem Publikum und auf eigenem Platz ihren Einsatz und Elfer noch steigern, so daß die Gäste kaum Aussicht auf Erfolg haben.

Meggen — Altena: Nach der etwas unglücklichen Niederlage des VfB am vergangenen Sonntag beim Tabellenführer wird man sich am kommenden Sonntag im Lennetal ganz besonders anstrengen, den Punktverlust wieder auszugleichen. Spielerisch und auch technisch dürfte Meggen in der Lage sein, gegen Altena klar zu gewinnen.

In den weiteren Spielen stellen sich vor: Fröndenberg — Holthausen; Brügge gegen Grünwald; Nachrodt — Meinerzhagen; Plettenberg — Menden und Oestrich — Iserlohn.

Keine Kreisklassen- und Jugendspiele

Kreis Olpe. Da am Sonntag im Kreisgebiet das Christ-Königsfest gefeiert wird, fallen sämtliche Spiele der Kreisklassen und alle Jugendspiele aus.

Tisch-Tennis-Sport

Vorschau für den 30. Oktober

Kreis Olpe. Am Sonntag fährt die gesamte Tisch-Tennis-Elite des Kreises Olpe zu den diesjährigen Tisch-Tennis-Berzirkmeisterschaften nach Bergneustadt. In diesem Städtchen treffen die besten Spieler der Kreise Siegen, Altena-Lüdenscheid, Olpe und dem Bergischen Kreis aufeinander. Bisher hatte unser Kreis nur in der Jugendklasse eine Chance, die sich jedoch in diesem Jahre auch in der Herren- und Damenklasse bieten dürfte.

Meisterschaftsspiele der Kreisklasse Finnentrop I — CVJM Altenhundem I Finnentrop II — CVJM Altenhundem I Finnentrop III — Meggen II

Außer diesen Meisterschaftsspielen ruht der gesamte Spielbetrieb wegen der Bezirksmeisterschaften.

EJ Altenhundem vor schwerer Hürde Am 1. November steht die I. Mannschaft von Altenhundem dem bisher noch ungeschlagenen SC Aplerbeck 09 gegenüber. Der Neuling Altenhundem, der in der letzten Zeit viel von sich reden machte, steht vor einer großen Aufgabe. Die jahrelange Ligaführung und die routinisierte Spielweise der Aplerbecker werden kaum zu überwinden sein. Doch wir wissen auch, daß die Altenhundemer durch ihren großen kämpferischen Einsatz über sich selbst hinauswachsen können. Die eigene Platte und der Rückhalt der heimischen Zuschauer dürften ein weiteres Plus bedeuten.



ALS AUFTAKT ZUM WELTSPARTAG verteilen gegenwärtig in der Kölner Sparkasse Heineke-Männchen an jung und alt Silberlinge — allerdings nur aus Schokolade. Diese Werbung gilt nicht nur dem Weltspartag, sondern auch der Jugendsparwoche vom 24. bis 29. Oktober. — Unser Bild: In der Sparkasse der Heineke-Männchen herrscht Hochbetrieb.

Raubüberfall im Postamt Oifen

Münster. — Ein etwa 23- bis 25-jähriger unbekannter Mann verlangte an einem Schalter des Postamtes Oifen im westfälischen Landkreis Lüdninghausen eine 20-Pfennig-Briefmarke, griff plötzlich in die Tasche, holte eine Schusswaffe heraus, bedrohte den Beamten und durchsuchte zwei Schubfächer. Dann flüchtete er, ohne daß es ihm gelungen war, Geld oder sonstige Wertobjekte an sich zu nehmen.

Günstigerer Berufsstart des Jahrgangs 1956

Neuß (Rhein). — Einen wesentlich günstigeren Berufsstart als in den vergangenen Jahren findet der Schulabgängerjahrgang 1956 vor. Zahlreiche Industriebetriebe decken sich in diesem Jahr bereits frühzeitig mit Lehrlingen ein, da Ostern zehn Prozent weniger Schüler in das Berufsleben eintreten als 1955. So konnten im Bereich der Industrie- und Handelskammer Neuß bis Ende Oktober bereits mehr Lehrstellen angeboten werden, als bis zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Bundesbahn zählt 496 000 Beschäftigte

Allein 205 000 Beamte u. 302 000 Versorgungsempfänger / Rationalisierung

Wuppertal. — Von den 496 000 Beschäftigten der Bundesbahn seien 205 000 Beamte, teilte das Bundesbahnvorstandsmittglied Dr. Werner Hilpert auf einer Veranstaltung in Wuppertal mit. Zu den Beschäftigten kämen noch 302 000 Versorgungsempfänger. In den letzten zwei Jahren sei der Personalbestand der Bundesbahn trotz einer Mehrleistung an Achskilometern um 8,7 Prozent um 24 000 gesunken worden. Sorge mache bereits die Nachwuchsfürsorge, denn rund 100 000 Beamte schieden in den nächsten zehn Jahren durch Pensionierung aus.

Hilpert teilte dann mit, der Fahrzeugpark sei stark verbessert worden. Allein von Januar bis September dieses Jahres seien über 21 000 Güterwagen und 250 elektrische Loks in Auftrag gegeben worden. Ein besonderer Rationalisierungseffekt sei mit den Schienenomnibussen erzielt worden, ebenso wie mit der Verminderung der Loktypen. Die Deutsche Bundesbahn sei zur Zeit die Bahn in der Welt, die den geringsten spezifischen Kohlenverbrauch habe, also die größte Leistung pro Tonne erziele.

Dohle überfiel Kind im Kinderwagen

Gronau. — Nicht wenig erschrocken waren die Eltern eines acht Wochen alten Säuglings in dem Grenzort Glanerbrück, als sie von ferne beobachteten, wie sich eine Dohle auf den Kinderwagen im Garten setzte, in dem der Säugling schlief, und das Kind mit Schnabelhieben bearbeitete. Sofortiges Eingreifen konnte Schlimmeres verhüten, so daß die Verletzungen nicht besonders gefährlich waren.

„Lieber Heinrich, zahlst Du nicht...“

werde ich deine Frau verständigen“ - Gefängnis für Erpressung und Betrug

Köln. — Zusammen 18 000 Mark zahlte ein Kaufmann aus dem Landkreis Minden an eine 30-jährige Kölscherin, die angeblich ein uneheliches Kind von ihm hatte. Wie sich vor dem Kölner Schöffengericht herausstellte, war der wirkliche Vater des unehelichen Kindes aber ein in Köln wohnender Litauer, der mit von dem Kaufmann erpressten Geld lebte.

Die Kölscherin drohte u. a. in einem Brief an den Kaufmann: „Lieber Heinrich, zahlst Du nicht, werde ich Deiner Frau von Deinem Fehltritt Mitteilung machen.“

Der Kaufmann gab Einzelbeträge zwischen 150,— und 6000,— Mark für das Kind. Vor Gericht sagte er: „Ich war finanziell völlig erschöpft.“ Die Frau erhielt wegen Erpressung und Betrug ein Jahr und ihr litauischer Freund zehn Monate Gefängnis.

Das Sterben wird teurer

Duisburg. — In Duisburg wird das Sterben teurer. Trotz des allgemeinen Bemühens, das Leben billiger zu machen, sahen sich die Duisburger Stadtväter jetzt gezwungen, angesichts der steigenden Unkosten für die Bestattung der Gebühren um 60 Prozent zu erhöhen. Seit 1950 seien die Arbeitslöhne mehrfach gestiegen, auch bei der Erhöhung der Kosten für ein Reihengrab von 7,50 auf 12,00 DM seien die tatsächlichen Kosten von 17,88 DM nicht gedeckt.

Räuberbande kam nach Ladenschluß

Gelsenkirchen. — In Suderwich bei Gelsenkirchen drangen nach Ladenschluß drei maskierte Männer in die Räume der Konsumgenossenschaft, raubten der Filialeiterin unter Vorhalten einer Schusswaffe die Ladenkasse und entflohen mit einem draußen bereitgestellten Volkswagen. Drei Stunden später um 22.30 Uhr wurde ein Mann aus Wulfen (Kreis

Jeden Tag ein Raub...

... jede Woche ein Banküberfall / Wildweststücke wie in Texasfilmen / Vorerst keine große „Aktion“

Düsseldorf. — Eine Serie von Gewaltverbrechen hält die Kripo westdeutscher Großstädte in Atem. 29 bewaffnete Überfälle, vier ausgeplünderte Banken und Bahnhofskassen. Das ist das Fazit der letzten vier Wochen. Pro Tag ein Raub, pro Woche ein Bankraub.

Das jüngste Ereignis: Zwei junge Burschen überfielen am helllichten Tag eine Sparkasse in Kiel und hielten dem Kassierer eine Pistole vor die Nase. 3840 DM rafften sie in der Eile vom Kassentisch. Bei der Flucht schossen sie einen Bankangestellten in den Bauch. Dann entkamen sie ungehindert in einem tags zuvor gestohlenen Volkswagen.

Die Reihe der Überfälle auf Menschen begann Mitte September. Der erste Kassenraub alarmierte am 21. die Polizei. Ein Gangster drang in der Nacht in den Kassenraum des Bahnhofs Waltrup ein, bedrohte das Personal mit einer Pistole, nahm die Tageseinnahmen mit und verschwand unerkannt.

Wenige Tage später starteten die Beamten des Bahnhofs Bork (Kreis Lüdninghausen) in die Mündung eines Revolvers. Ein Maskierter stahl 220,— Mark. — Ein dreister Raub gelang in Börsingfeld bei Lemgo. Am helllichten Tage erschien ein Mann mit einer Gesichtsmaske in der Kreissparkasse, zwang mit einer Schusswaffe die Angestellten, sich auf den Boden zu legen, und nahm 11 500 Mark mit.

Vor einigen Tagen wurde die Bank in Welschen bei Siegen geplündert.

Während 50 Prozent aller Überfälle auf Straßen schnell aufgeklärt wurden, konnte die Polizei trotz intensiver Ermittlungen über die Kassenräuber wenig erfahren. Es steht

lediglich fest: zur gleichen Zeit, als in Westdeutschland bewaffnete Überfälle gemeldet wurden, registrierte auch Hamburg eine ähnliche Serie.

Am 1. Oktober überfielen Gangster die Verbandssparkasse Schwarzenbek bei Hamburg. Als 30 Kunden und acht Angestellte im Raum waren, nahm der Einzelgänger 16 500 Mark mit. — Sechs Tage später stahlen zwei Männer mit einer Pistole in der leeren Schalterhalle der Bank in Altona. Der Kassierer konnte die Alarmanlage auslösen. Die Täter entkamen mit einer Beute von 1500 Mark. — Außerdem meldet die Hamburger Kripo eine Reihe von Banküberfällen. Zu dem Schwarzenbeker Überfall erklärte sie: „Ein Wildweststück, wie es kabbeltiger in keinem Texasfilm gezeigt werden kann.“

Keine Berufsverbrechen

Diese Merkmale kehren in der Zentralen Fahndungskartei immer wieder: Täter tragen Schusswaffen, führen gestohlene Wagen, zerstörten Telefonleitungen. Alter: zwischen 18 und 28 Jahren. Es deutet noch nichts darauf hin, daß die Polizei es mit einer organisierten Bande zu tun hat. Die Ansicht eines Kriminalisten: „Wir stehen den Außenseitern einer Generation gegenüber, für die Banken und Autos nichts Außergewöhnliches sind. Sicherlich handelt es sich bei diesen Burschen nicht um Verbrecher, die rücksichtslos von ihrer Schusswaffe Gebrauch machen. Häufig sind ihre Pistolen nur Attrappen. Es sind meist wenig charakterfeste junge Menschen, die ihre Lebensansprüche mit normalem Verdienst nicht mehr befriedigen können. Die Differenz wollen sie durch Coups ausgleichen, um dann wieder „ehrlich“ zu werden. Die Aussage eines in Düsseldorf gefassten Gangsters bestätigt diese Auffassung: Ich wollte ein Paket Hundert-Mark-Scheine mitnehmen, weil ich im Toto so viel verloren hatte!“

Obwohl sich die Überfälle häufen und die Polizei den meisten Bankräubern bis heute noch nicht auf die Spur gekommen ist, bleibt die Bearbeitung der einzelnen Fälle in den Händen der örtlichen Kripo. „Noch ist kein Grund zur zentralen Lenkung gegeben. Nur eine große organisierte Bande kann man von einem Punkt aus bekämpfen.“ Das ist die Meinung der Kriminalisten. Schließlich waren Düsseldorf und Siegen auch ohne Hilfe der Landespolizei erfolgreich.

Niemand braucht Parkuhren beachten

Düsseldorf. — Der I. Strafsenat des Oberlandesgerichts Düsseldorf stellte in einer grundsätzlichen Entscheidung fest, daß kein Verkehrsteilnehmer verpflichtet ist, sich das Recht zum Parken an bestimmten Plätzen durch Einwerfen einer Münze in eine Parkuhr zu erkaufen. Parkuhren brauchen nicht beachtet zu werden, auch wenn sie mit einem Halte- oder Parkverbotsschild gekoppelt sind, denn die Kombination von Verbotsschild und Parkuhr sei in der Straßenverkehrsordnung nicht vorgesehen. Auch eine allein stehende Parkuhr sei kein bindendes Verkehrszeichen.

Abschieben - aber wohin?

Illegale sind „Bumerangs“ — Das Aufenthaltsverbot nur ein Stück Papier

Flensburg. — In diesem Jahr hat die „grüne Grenze“ im Norden der Bundesrepublik ihren Rekord aufgestellt: Noch in keinem Jahr zuvor haben so viele ausländische Staatsbürger versucht, ohne Paß abseits der offiziellen Übergänge die deutsch-dänische Grenze bei Flensburg nach Norden zu passieren, ein Versuch, der meistens nicht gelingt; sie bleiben auf der deutschen Seite hängen. Verbrecher, Agenten, Abenteuerer und „verunglückte“ Seeleute haben das Amtsgericht der Grenzstadt in den letzten Jahren wegen illegalen Grenzübertrets beschäftigt und nach einem Gefängnisarrest von sieben Tagen bis zu vier Wochen auf Kosten des deutschen Steuerzahlers oft den Behördenapparat in Gang gehalten. 1955 aber mußte das Flensburger Ausländeramt bis Mitte Oktober nicht weniger als 40 „Illegale“, Angehörige von 12 europäischen Nationen, nach dem Absitzen ihrer Strafe abschieben. Das waren 31 mehr als im Durchschnitt der drei Vorjahre.

„Abschieben“ — hinter diesem auch von den Behörden offiziell anerkannten Wort steckt genau so viel Schicksal wie hinter jedem einzelnen Fall der „Illegalen“. Seit einiger Zeit haben sie mit den deutschen Behörden wenigstens eines gemeinsam: die Ratlosigkeit. Sie wissen nicht wohin, und hinter dem „Abschieben“ des Ausländeramtes steht die Frage: Aber wie?

Wenn die Ausländer ihre Gefängniszelle zum letzten Male verlassen haben, dann hat die Ortspolizei theoretisch wohl einige Möglichkeiten: Die „Illegalen“ könnten in ihr Heimatland zurückkehren, das Ausländerlager der Bundesrepublik, das Valke-Lager bei Nürnberg, könnte sie aufnehmen, oder sie könnten sogar am Ort ansässig werden — Aufenthaltsgenehmigung, Wohnung und Arbeitsplatz erhalten. Aber:

Die „Rückfahrkarte Heimatland“

nützt in fast allen Fällen nichts, weil die meisten illegalen Grenzgänger aus Ländern des Ostblocks kommen, in die sie keine Behörde der Bundesrepublik zurückzwängt. Das Valke-Lager aber nimmt seit einiger Zeit keinen Ausländer mehr auf, der einmal dort Asylrecht genoss und doch wieder — ohne Abmeldung — auf Reisen ging. Von der dritten Möglichkeit

macht das Ausländeramt nur in ganz besonderen Ausnahmefällen Gebrauch, solange es immer noch viele Einwohner gibt, die Wohnung und Arbeit mit mehr Recht fordern, zumal sie außerdem auch nicht — wie die „Illegalen“ — im Gefängnis gesessen haben.

Was bleibt da noch, wenn die Strafe abgesehen ist und der politische Flüchtling aus Jugoslawien, der Deserteur aus Ungarn oder der Agent aus Österreich sich wieder als „freier Mann“ fühlen dürfen? Das Ausländeramt drückt ihnen ein Aufenthaltsverbot für die Bundesrepublik in die Hand. Es macht ihnen unmißverständlich klar, daß sie das Bundesgebiet auf dem schnellsten Wege verlassen müssen. Slawojub Tomasevic aus Belgrad und Kasimir Zenkowski aus Lodz bleiben dann nur zwei Möglichkeiten: Der erneute Versuch, „schwarz“ über die „grüne Grenze“ zu kommen und — wenn diesmal mit Erfolg — dann weiterzuziehen. Oder im Bundesgebiet „unterzutauchen“ in eine Illegalität, deren Ende weder er selbst noch irgendein anderer heute ahnen kann, auch nicht der Polizeibeamte, der ihn dann eines Tages vielleicht erneut einsperren muß.

„Welche Stellen“

Vierzig solcher Menschen schickte nur im Flensburger Raum in den Monaten — wieviele werden es im nächsten Jahr sein, fragt das Flensburger Ausländeramt, und in den folgenden? Das Problem kann eine Grenzstadt allein nicht lösen. Die Landesregierung bemüht sich zu helfen. Auf eine Antwort aus Bonn warten Kiel und Flensburg schon lange.

Die „Illegalen“ sagten vor Gericht aus, sie hätten die dänische Grenze für eine „weiche Stelle“ gehalten. Dieser Irrtum macht ihr Schicksal zu einer harten Nuß, und keiner will sie knacken. Soweit die Abgeschobenen aus Dänemark, Österreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, Portugal, Finnland oder Griechenland stammen, gibt es meistens eine Lösung. Aber Jugoslawen, Polen, Tschechen, Bulgaren, Ungarn und Staatenlose bleiben die immer wiederkehrenden „Bumerangs“ der Grenze und die ruhelosen Sorgenkinder der Behörden.

Johannes brachte jedem Berliner 60 Eier

Jubiläum auf dem Fernlaster — Zwei Millionen Kilometer auf dem „Bock“

Hamburg. — Ein Jubiläum seltener Art konnte der Fernfahrer Johannes Carstensen aus Süderhastedt bei Flensburg feiern: er fuhr mit seinem Fernlaster zum 1000. Male seit Kriegsende nach Berlin. In den acht Jahren, die Carstensen auf dem „Bock“ sitzt, hat er den Berliner 18 000 Tonnen Lebensmittel zugeführt, vorwiegend dänischer Herkunft. Darunter befanden sich 5000 Tonnen Butter, 3000 Tonnen Käse und 10 000 Tonnen Eier. Das sind umgerechnet 1,44 Milliarden Stück oder rund 60 Stück für jeden Berliner.

Wir fragten Carstensen, ob es denn bei den Kontrollen an der Zollgrenze immer glatt geht. Mit einer Handbewegung wehrte er ab. „Vielleicht die ersten 20 Kontrollen waren schwer, dann waren wir schon bekannt. Und heute? Nun, unseren Lastzug kennt jeder. Wir werden kaum noch kontrolliert, denn bisher war immer alles in Ordnung. Das wissen auch die Straßenverkehrsbehörden zu schätzen. Nur die Strafen drüben sind sehr schlecht. Es wird kaum etwas daran getan, und das macht uns viel zu schaffen. Mit der Zeit gewöhnt man sich aber auch daran. Wir müssen eben vorsichtig fahren.“

Tausendmal die gleiche Strecke hin und zurück — ein Außenstehender kann sich kaum einen Begriff davon machen, was das heißt. Dem Fernfahrer Carstensen ist es noch nicht zuviel geworden. Er freut sich jedesmal darauf, Berlin wiederzusehen. Auf der Strecke

Vereine können ausgeschlossen werden

Ahlen. — In Ahlen tagte der neugewählte Vorstand des Bundes westfälischer Karnevalsgesellschaften unter seinem Präsidenten Job Schäfer. Dieser stellte es als ein besonderes Anliegen des Bundes heraus, dem westfälischen Karneval jene saubere und urwüchsige Linie zu erhalten, die ihm als altem Brauchtum zukomme. Der Bund der Karnevalsgesellschaften will eng mit Behörden und kirchlichen Stellen zusammenarbeiten und die ihm angeschlossenen Vereine sollen die Gewähr dafür geben, daß in ihren Veranstaltungen die Jugend nicht gefährdet wird. Vereine, die gegen diese ausdrücklich in die Statuten aufgenommenen Bestimmungen verstoßen, können aus dem Bund ausgeschlossen werden.



Es geht „um den Bart“ Die neuen Ausbildungsvorschriften für Friseurinnen sehen auch eine Ausbildung im Herrenfriseur vor. Ab 1. April 1956 werden also auch weibliche Lehrlinge lernen, wie man der männlichen Kundschaft „um den Bart“ geht.

Falsche Münzen aus Blei

Herne. — In Herne sind in den letzten Tagen in größerem Umfang falsche Fünf- und Zwei-DM-Münzen aufgetaucht. Die Fünf-DM-Stücke bestehen aus Blei, das mit einer dünnen Silberlegierung überzogen wurde. Die Perlenkette am Rande der falschen Fünfmarkstücke verläuft unregelmäßig.

10 000 Tiere gestohlen

Geflügelhändler fing Geflügel Dieb und lernte das „billige Einkaufen“

Bielefeld. — Einmaliges Tages im Herbst 1951 habe er in seinem Hühnerhof einen Hühner Dieb gestellt und festgenommen, den er aber nicht der Polizei übergab, sondern von dem er sich in die Geheimnisse des „billigen Einkaufs“ einweisen ließ, berichtete der in einem mehrteiligen Prozeß vor dem Bielefelder Strafkammer angeklagte „König der Geflügel Diebe“, Gottfried Sp. aus Werl, den Richtern.

Bei dem Mann, der Sp. bestehlen wollte, handelte es sich um den 57-jährigen Viehhändler Emil G. aus Gütersloh. Sp. ging in der Folgezeit mit G. wiederholt auf Diebsfahrten. Bald überführte der Lehrling den „Meister“. Bis zu seiner Festnahme im Oktober vorigen Jahres hat Gottfried es auf rund 130 Diebstähle mit rund 10 000 Tieren gebracht. Nur etwa die Hälfte davon stehen jetzt zur An-

klage. Die andere Hälfte wird demnächst in einem weiteren großen Prozeß abgeurteilt, in dem auch G. und mehrere Helfer angeklagt sind.

Sp. gesteht seine Diebstähle mit entwerfender Offenheit. Er hätte von G. gelernt, daß man mit Geflügel diebstählen mehr verdienen kann als mit seiner kleinen Geflügelzucht. Bei seinen nächtlichen Raubzügen führte er zunächst eine Gaspistole, später eine Armepistole mit. Wenn es oben zu vermeiden war, wurden die Geflügelställe nicht aufgebrochen, sondern Gottfried oder sein Bruder Josef wandten sich schlangengleich durch die enge Auslaufklappe. In der Nähe des beraubten Stalles wurden einige Tiere zerlegt. Der bestohlene Geflügelhalter sollte glauben, ein Fuchs sei der Räuber gewesen.

Einbrecher rasierte sich

Wipperfurth. — Seltene Dreistigkeit zeigte ein Einbrecher zur Nachtzeit in ein Bauerngehöft in der Nähe von Wipperfurth (Rhein-Berg, Kreis). Ehe er mit Butter, Brot, Rastklingen, einem Mantel und anderem Diebstug verschwand, rasierte er sich laut Mitteilung der Kriminalpolizei mit dem Rasierzeug des Bauern.

Milch im Straßengraben

Coesfeld. — Eine Zugmaschine mit zwei Tankanhängern wurde bei Coesfeld von einem Lkw so stark an die Seite gedrängt, daß sie gegen einen Baum fuhr, wodurch der zweite Anhänger umkippte. 5000 Liter Milch flossen in den Straßengraben.

Herford. — Ein Triebwagen der Herforder Kleinbahn stieß auf einem Bahnübergang ohne Schranken mit einem Möbelzug zusammen. Der Fahrer und zwei Fahrgäste der Kleinbahn und der Fahrer des Lastzuges wurden erheblich verletzt.

Mönchengladbach. — Zu einem Jahr Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilte das Schöffengericht in Mönchengladbach einen 58-jährigen Mann, der als Kassierer einer Spargemeinschaft in Mönchengladbach nach den Feststellungen vor Gericht 17 000 Mark Kirmesgeld der Sparer veruntreut hatte.

Bielefeld. — In der Heimvolkshochschule Linderhof in Bethel trafen in den Bodenschichten des Bodenschichtes Bodenschichten zusammen. Sie waren vor über 20 Jahren als Wäsenkinder aus ihrer Heimat nach Bethel verbracht worden und hier von Frieda v. Bodelschwings, aufgenommener und später in Pflegefamilien in Westfalen vermittelt worden.

Duisburg. — Nachdem seit Monaten die Verkehrsleistung der Rheinschiffahrt ständig gesunken war, ist der Verkehr in den letzten drei Wochen erheblich zurückgegangen. Vor allem mußte die Rheinschiffahrt durch starke Nebelbildung erhebliche Zeitverluste in Kauf nehmen.

Die Werkbank ist viel zu groß

Gefahren der Vermännlichung — Gibt es Frauenreferentinnen in den Personalabteilungen?

Betrifft man einen Maschinensaal, in dem Männer und Frauen gemeinsam arbeiten, so hat man häufig den Eindruck, daß die Bewegungen der Frauen im Vergleich zu denen der Männer gelegentlich verkrampft wirken oder doch ungeschickt aussehen. Woher kommt das? Sind die Frauen wirklich unbeholfener? Werden sie nicht so leicht mit Werkzeugen und Maschinen fertig? Der Grund liegt tiefer!

Alle Maschinen, die konstruiert wurden, sind von Männern ersonnen und selbstverständlich auch auf die Maße der Männer zugeschnitten. Offenbar fällt es den Männern nur bei anderen Gelegenheiten auf, daß der Frauenkörper wesentlich anders als ihr eigener gebaut ist und die Frau daher, wenn sie an den Maschinen arbeitet, oft unnötigen Schwierigkeiten ausgesetzt ist. Das beginnt schon bei der Größe. Die Frau ist durchschnittlich 12,7 cm kleiner als der Mann. Daher müßten beispielsweise die Tische, falls die Frau im Stehen arbeitet, eine Höhe von 92,5 cm haben. Die Reichweite der Arme ist bei der Frau um 10 % geringer, so daß Werkbänke entsprechend kleiner sein müssen. Männer haben breitere Schultern, wodurch Lunge und Herz besser entwickelt sind. Wegen ihrer kleineren Lunge, die weniger Sauerstoff aufnimmt, brauchen die Frauen häufigere und längere Arbeitspausen, um so mehr als sie auch 30 % weniger von den roten sauerstofftragenden Blutkörperchen besitzen. Frauen können außerdem nicht solange stehen wie Männer, da der Körper von den Hüften an leicht vorwärts geneigt ist. Einwärts gestellt sind auch die Ellbogen, was die ungeschickte wirkende Bedienung mancher dem Männerkörper angepaßten Werkzeuge erklärt.

Diese für die arbeitende Frau so wichtigen Feststellungen findet man in dem Buch von L. Kroeber-Keneth „Frauen unter Männern“ (Econ-Verlag, Düsseldorf), in dem auch sonst sehr ausführlich alle Probleme der berufstätigen Frau behandelt werden. „Was wir brauchen“, sagt der Verfasser, „ist ein verändertes, vermehrtes Verantwortungsbewußtsein in den Betrieben, eine intensivere Einstellung auf die Besonderheit der arbeitenden Frau. Für die Personalabteilungen der Großbetriebe mit überwiegend weiblicher Belegschaft ist die Einführung einer Frauenreferentin längst überfällig.“ Auch über den nachteiligen Einfluß schmutziger oder lärmverbundener Arbeit wird berichtet. Die Gewöhnung an Schmutz wird nicht selten mit in das Privatleben übernommen, während Verbesserungen im Betrieb durch Schutzkleidung, ausreichende Waschgelegenheiten und andere Einrichtungen nicht nur zu einem allgemein gepflegteren Aussehen der Frauen führen, sondern auch den Umgangston in den Fabriken verbessern.

Alle diese Probleme werden von Jahr zu Jahr wichtiger. Schließlich kommt es darauf an, daß die Frau nicht durch die männliche Arbeitswelt vermannlicht, sondern ihre weibliche Wesenheit behält. Sonst wird schon in der nächsten Generation unsere Welt immer gefühls- und liebesärmer werden und die mütterlichen Seiten im Wesen der Frau langsam verschwinden. Wir können es nicht verhindern, daß die Frauen entsprechend den Bedürfnissen der Wirtschaft immer mehr auch in früher nur den Männern vorbehaltene Berufe eindringen, aber es muß dafür gesorgt werden — und das ist auch eine Aufgabe für die Regierung, für die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände —, daß dort, wo Frauen in die Werkhallen strömen, neue Bestimmungen und Gesetze, neue Verordnungen und vielleicht auch neue Vorgesetzte, neue Geräte und Maschinen, neue Arbeitszeiten und Betreuungsmöglichkeiten eingeführt werden, damit die Frau wirklich in den Betrieben heimisch werden kann.

aus dem 13. Jahrhundert. Ich war stark beeindruckt von der Schönheit des Bildes, der Art der Darstellung und der Feinheit des Ausdruckes und wollte gern mehr von diesen Ikonen sehen. Zuerst orientierte ich mich im Lexikon — dann holte ich mir aus Büchern über Ikonen, über Kunstgeschichtliches und russische Kunst aus der Städtischen Bücherei und aus der Bücherschrank meiner Bekannten vielerlei zusammen. Dabei wurde mein Wissen immer umfassender. Ich erfuhr, wie in besonderen Zuständen die Mönche in russischen Klöstern ganz intuitiv viele dieser Bilder empfangen, in welcher Weise sie die Farben setzen und mischen, und wie sie Holz und Untergrund behandeln. Ich wußte auch bald die berühmtesten Bilder zu finden, und wie die russischen Bauern zu diesen alten Kunstwerken in Beziehung stehen. Ich suchte intensiv nach Postkarten — Abbildungen, wo ich konnte, zuerst in Buchhandlungen, Papiergeschäften und Kunsthandlungen. Die Anzahl wuchs, der Spürsinn wurde größer, das Wissen auf dem bis dahin ziemlich unbekannten Gebiet immer größer. Auf der Urlaubsreise besuchte ich verschiedene Städte, ging in die Museen und fand auch dort einige sehr schöne Originale. Es reizte mich, die Sammlung zu erweitern — es kamen neue Interessensgebiete dazu, die persischen Miniaturen zum Beispiel und japanische Holzschnitte. Dann fand ich ausgezeichnete Wiedergaben ägyptischer Kunst und archaischer Plastik oder griechischer Plastiken. Ich verglich die Kulturen miteinander, schließlich bis in die Neuzeit hinein — wo ich in Barock und Kolonialanklänge an Ägyptisches oder Griechisches fand, bis ich die guten Reproduktionen der modernen Maler hinzufügte.

Meine Kästen füllten sich, geordnet nach Zeit, Land, Namen. Ich hatte mich im Aus-



Entwürfe
führender Modehäuser

Aus Paris

und Berlin

Lindenstadt und Brettschneider: Schwarzer Rips, die um die Taille geführte Blende ist aus dem Stoff gegriffen und geknüpft. — **Schwichtenberg:** Schwarzer Satin, als enges Abendkleid gearbeitet; auf beiden Seiten in Kniehöhe eingesetzte Viertelglocken mit Schleifen abgehoben. — **Horn:** Vorn kürzeres, hinten längeres, aus Faille princessse (Seide und Acetat). Im Ausschnitt persische Stickerei, rückwärts eingesetzter Volant. — **Claussen:** Cocktail-Complet aus schattensfarbigem Satin, Oberteil Ton in Ton bestickt. An der Jacke ein neuartiger Passenärmel. — **Oestergaard:** Abendkleid aus rotem und schwarzem Taft. Die seitlichen, eingesetzten Bahnen sind mit dem Rock tür-

eingesetzter Ärmel. — **M. de Rauch:** Eleganter sportliches Jackenkleid in neuer Modelllinie. Sehr breit gelegter Faltenrock ohne schwingende Weite, hüftmodellierende Jackenform zu blausiem Oberteil. Den großen Ausschnitt füllt ein Pelzplastron.

Zeichnungen: Hartung (5), Volgt (4)

kenhosenartig eingeschlagen. — **Dior:** Neuartige kurze Jackenform mit kleinen Schlitz, dazu der neue Passenärmel mit Aufschlag. Breiter Schalkragen aus Persier, bleistiftiger Rock. — **Fath:** Sanft modellierende Jackenform mit raffiniert drapiertem Halsabschluß in Krawatten-

form. Dichter Knopfschluß an Jacke und dem nach unten sich tütenförmig erweiternden Ärmel, sanfter Glockenrock. — **Balmann:** Elegantes Nachmittagskleid in neuer Tunique-Form. Ripsbandbetonung an Halsabschnitt und Hüfte. Tunique auf farbigem Acetat-Taft gefüttert. Enger

land nach Freunden umgesehen, die mir seltene Karten verschafften. Gerade die so schwer zu beschaffenden Serien wurden mir besonders lieb und offenbarten durch den Vergleich manches Wunder und manche Überraschung. Heute kommt schon oft ein Interessent, der den Umfang meiner Sammlung kennt, zum Studium oder bittet um Unterlagen für Lichtbildervorträge oder Abhandlungen.

Besonders freue ich mich aber, daß ich auch andere zu gleichem Sammeln ange-regt habe. Meine Söhne und ihre Freunde haben ihre eigenen Gebiete — Architektur zum Beispiel, Dome und Kirchen und Abbildungen von deren Einzelteilen wie Portale, Pfeiler, Innenansichten. Mein Kleiner wiederum sammelt Ansichten von Burgen. Das macht ihnen viel Spaß, besonders wenn die Ferienfahrt einen Beitrag aus dem eigenen Erlebnis beizubringen.

Ich glaube, wir werden so an etwas herangebracht, was in der Hetze des Alltags vergessen wurde: an eine Beschäftigung mit etwas Wertvollem, das auch unser Wissen bereichert. Die freien Stunden bekommen einen neuen Inhalt, und manche Errungenschaft löst eine herzliche Freude aus. Das umfassende Resultat aber stellt einen kulturellen Wert dar, der ständig anwächst und ein schönes Zeugnis ablegt für eine edle Beschäftigung.

Ideen für 20 Schaufenster

Mit ersten Preisen ausgezeichnet — Als Glimdemann erzählt von ihrer Arbeit

Schmal, schlank, in eng anliegenden schwarzen Hosen windet sich die Dekorateurin wie eine Akrobatin durch das Schaufenster. Nirgendwo darf sie mehr anstoßen, um das Werk nicht zu gefährden. Die kunstvoll geformten Gestalten aus Stoff, der in breiten und schmalen Falten auf dem Boden auseinanderfließt, sind in sechsstündiger Arbeit geschaffen, und doch wirken sie, als wären sie eben wie zufällig gelegt und gesteckt. Dabei ist jede Bahn auf eine besondere Art geformt: Die breit-gemusterten Stoffe liegen ohne Falten am Boden, die glänzenden sind leicht gewölbt im Strahl des Scheinwerfers, die Kamelhaarstoffe dagegen bilden wie unabsichtlich zwei Höcker, die sich auf den Zeichnungen von Kamelen an der Rückwand des Schaufensters wiederholen. Im dritten Fenster stehen bunt bemalte Blumentöpfe in eigenwilliger Aufstellung, im vierten findet man ein Schild, das an ein Wirtshaus erinnert und für Berufskleidung wirbt.

„Die bunt bemalten Blumentöpfe habe ich einmal in einem abgelegenen italienischen Ort gesehen und das Schild in ähnlicher Form an einer Kneipe in Frankreich“, lacht Als Glimdemann, einzige westdeutsche Chefdekorateurin, die in einem großen Kaufhaus tätig ist. „Die besten Anregungen bekomme ich immer auf Reisen. Das Drahtgebilde auf einer Ausstellung, die bemalte Wand in einem französischen Dorf, ein spanischer Markt, der Vogelzoo in Holland und viele andere Dinge haben mir schon Ideen gegeben, die ich dann bei der Dekoration meiner 20 Schaufenster verwenden konnte.“

Aber das allein ist es natürlich nicht, wodurch sich eine Dekorateurin einen Namen macht. Als Glimdemann hat schon mehrfach erste Preise bei großen Wettbewerben gewonnen. Dabei ist sie nicht einmal eine gelehrte Dekorateurin. Nach

der Reifeprüfung besuchte sie eine Modeschule und kam dann aus Talent und Begeisterung zur Dekoration. Heute arbeiten unter ihrer Anleitung neun Angestellte, die sie in das Geheimnis des erfolgreichen Dekorierens einweiht. „Man muß Sinn für Komposition haben“, meint sie, „einen Blick für Farbzusammenstellungen, und vor allem muß man es verstehen, Kleider aus Stoffen zu stecken. Wir erleben es immer wieder, daß ein Stoff, der im Geschäft vorher kaum Beachtung fand, plötzlich ausverkauft wurde, weil er im Schaufenster reizvoll gesteckt war.“

Eine Dekorateurin kann jedoch nicht nur nach ihrem künstlerischen Gefühl arbeiten. Da sind einmal die Abteilungsleiter und die Geschäftsführung, die mitreden und die oft möglichst viel im Schaufenster haben wollen, wodurch der Eindruck der Dekoration zerstört werden kann, da gilt es zum ändern immer wieder darauf zu achten, daß nicht die Dekoration an sich, sondern vor allem die Ware zur Geltung kommt. Natürlich kann man heute mit Glas, Kunststoffen, Draht, Bambus, Bast, Farben, Metallfolien und anderen Materialien die extravaganteren Einfälle verwirklichen, aber ihren Wert haben sie nur, wenn sie dem Publikum gefallen. „So mußten wir vor Jahren moderne Schaufensterputzen mit Basthaare wieder abbauen, weil das Publikum sich darüber ärgerte. Heute allerdings würde kein Mensch mehr daran Anstoß nehmen“, erzählt Fräulein Glimdemann. Sie entwirft ihre Fenster zunächst mit dem Zeichenstift, aber gestaltet sie dann doch beim Bau noch frei, wenn ihr neue Einfälle kommen.

Letzte Neuheiten für US-Frauen

Auf einer kürzlich in Atlantic City (New Jersey) veranstalteten Erfindermesse für Haushaltsgegenstände wurden folgende Neuerungen gezeigt:

Tisch-Schellen (zum Herbeirufen des Dienstmädchens usw.) in Gestalt von nackten Mädchen.

Verstellbare Staubsauger, die fähig sind, die Stufen einer Treppe hinauf- und hinab-zusteigen.

Ein Apparat aus Metall, der die heiße Suppe im Teller oder den heißen Kaffee in der Tasse sofort zum Erkalten bringt.

Ein Wäschekorb mit Trockeneinrichtung, der aus den Handschuhen, Handtüchern usw. die Feuchtigkeit zieht, bevor diese dem anderen Zubehör beigelegt werden.

Eine Bratpfanne, in der die Hausfrau nach Belieben runde oder viereckige Pfannkuchen herstellen kann.

Politische Gleichgültigkeit der Frauen

Von den großen amerikanischen Gewerkschaften CIO und AFL wird in intensiver Werbung versucht, die Frauen und Töchter der Gewerkschaftsmitglieder für aktive Mitarbeit in der Politik zu gewinnen. Nur wenn die Gleichgültigkeit der Frauen in politischen Dingen überwunden werde, könne sich das politische Klima in der Nachbarschaft und in der Welt bessern.

Frauen-Allerlei

In einem Grundsatzprozeß hat das Landgericht München entschieden, daß die Zusendung unbestellter Waren unzulässig ist. Besonders Hausfrauen behalten oft aus Rechts-unkenntnis oder geschäftlicher Un-erfahrenheit solche Waren, ohne daß ein Bedarf vorliegt. Durch solche Geschäftsmethoden verstößt ein Unternehmenseigenen gegen die Wettbewerbsgrundsätze und kann in Zu-kunft von Konkurrenzfirmen an der Fortsetzung solcher Geschäfte durch Be-antragung einer einstweiligen Ver-fügung gehindert werden.

Die 39jährige deutsche Sopranistin Elisabeth Schwarzkopf erhielt in Mantua für die besten Sänger gestifteten neuen italienischen Musik-preis, den „Goldenen Orpheus“. Außer ihr erhielt ihn auch der Bariton Dietrich Fischer-Dieskau.

Viele Erkrankungen entstehen dadurch, daß die Menschen heute viel mehr Fett essen als erforderlich sei, erklärte der Präsident der deutschen Gesellschaft für Fettwissen-schaft, Prof. Dr. Kaufmann, auf einer Tagung in Münster. Durch-schnittlich wird im Jahr pro Kopf der Bevölkerung bei uns jetzt 27,9 kg Fett verzehrt, 1947 waren es 6 kg.

Nach Feststellungen der Land-wirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen ist der Obst- und Gemüse-verbrauch in Europa erheblich ge-stiegen. In den Jahren 1953 und 1954 wurden in den westeuropäischen Ländern durchschnittlich pro Jahr und Kopf der Bevölkerung 62 kg Obst und 72,4 kg Gemüse verzehrt.

Erstmals seit 1938 wird die große deutsche Opernsängerin Lotte Leh-mann, die jetzt 70 Jahre alt ist, wieder von Amerika nach Wien fahren, um an der Eröffnung der Wiener Staatsoper im November teilzunehmen.

Säuglingsgymnastik und Sport in den Kindergärten müßten bereits im Hinblick auf die spätere militärische Ausbildung durchgeführt werden, verlangte ein Offizier der ostzonalen Volkspolizei in der SED-Zeitung „Neues Deutschland“.

Als eine Frau in Hastenbek (Hann.), die ihren Kinderwagen mit Baby für eine Stunde vor einem Haus abgestellt hatte, wieder nach ihrem Kind sah, fand sie in dem Wagen noch fünf Babys vor. Eine Katze hatte sich in dem Wagen niedergelassen, um hier ihre Kätz-chen zur Welt zu bringen.

Der Pariser Modedesigner Fernand Aubry empfiehlt den Damen in die-sem Winter, für ihre Frisuren be-sondere Gestecke aus echtem Haar, die in gegensätzlichen Farben zu dem Haar der Trägerin gehalten sein sollen.

Die 45jährige Kellnerin Nina O'Malley aus Los Angeles heiratete in diesen Tagen zum 14. Mal.

Puppenmutter und Indianerhäuptling

„Wenn Kinder spielen, sind sie gesund“, heißt es im Volksmund. Leider ist diese Weisheit dann auch oft der einzige, recht spirituelle Trost für manche Fenster-scheibe, Vase oder Kaffeekanne, die einem über-eifrigen bunten Gummiball zum Opfer fiel. Und wenn die über runde Apfel-bäckchen purzelnden Tränen tiefe Reue — und noch mehr Angst — vermuten lassen, so ist damit der Schaden zwar nicht wieder-gutmacht, doch die Mutter denkt: „Es hätte schlimmer kommen können. Haupt-sache, das Kind ist gesund.“

Das Spiel gehört zu den elementarsten Bedürfnissen des Kindes. Es gibt ihm Gelegenheit und Berechtigung, sich eine eigene Welt aufzubauen, die von der der Erwachsenen, für die ihm noch das tiefere Verständnis fehlt, grundverschieden ist. Denn alles geschieht so, wie das Kind es sich wünscht — es ist unbeschränkter Herrscher seines Phantasiereiches. Zwar übernimmt es in sein kindliches Treiben Motive aus dem Leben der „Großen“, doch nur insoweit, als sein eigenes kleines Ich in irgendeiner Beziehung zu ihnen steht.

Wie beliebt ist z. B. seit Generationen das in immer neuen Abwandlungen wieder-kehrende Vater-Mutter-Kind-Spiel oder der Kaufmannsladen oder das herrliche Vergnügen der Puppenwäsche. Jede Altersstufe hat ihr eigenes, „rati-onelles“ Spielreservoir, aus dem in der Reihenfolge, die durch die fortschreitende Entwicklung des Kindes bestimmt wird, die einzelnen Grundthemen in bunter Fülle hervortreten.

Wenn das Kind Renatenchen grüßen wird und zwei dicke blonde Rattenschwänze hat, fährt es gern junge Katzen, Puppenbabys und Teddybären im Korbwagen spazieren. Sybille dagegen ist ein „ruhiges Kind“, sitzt stundenlang artig da und sieht sich Bilderbücher an oder läßt sich Geschichten erzählen. Und wenn man Peter heißt und stolze vier Jahre alt ist, baut man Auto-

bahnen aus Sand und befördert mit einem prächtigen Holzauto den Inhalt von Muttis Nähkästchen zu Freund Ullis Buddelkasten. Klaus ist sportlich, für ihn besteht die Welt aus Dingen, die man als Fußball benutzen kann, und solchen, die inter-essante Zielscheiben abgeben. So passiert es dann hin und wieder, daß eine alte Konservendose durch die offene Haustür geflogen kommt oder eine verfaulte Birne am Fensterladen kleben bleibt.

Immer identifiziert sich das spielende Kind mit seiner „Rolle“. Es spielt nicht die liebevolle Mutter, den grimmigen Apachen oder die verwöhnte Märchen-prinzessin, sondern es ist einfach Frau Müller, Tom Mix oder Fritz Walter. Und es fühlt sich in seiner Phantasiewelt voll-kommen glücklich, obwohl ihm doch irgend-wie die Tatsache bewußt ist, daß daneben noch eine andere, rauhere Wirklichkeit existiert, die es dann und wann zu spüren bekommt, wenn es im Spiel die erlaubten Grenzen überschreitet. Wer auch als Erwachsener noch nicht die Fähigkeit ver-loren hat, sich einer Beschäftigung, die vernunftsmäßig betrachtet, nicht zweckvoll ist, hinzugeben, kann glücklich geschätzt werden. Denn Menschen, die „spielen“ können, sind beneidenswerte Menschen, ist ihnen doch die heitere Überlegenheit eigen, dieses Über-das-Dingen-Stehen, was auch im kindlichen Spiel unbewußt ent-halten ist.

Frauenrechtlerin auf Briefmarke

Die neue 50-Cent-Briefmarke der Ver-einigten Staaten trägt das Bild der 1906 im Alter von 88 Jahren verstorbenen MBS Susan Anthony. Damit ehren die Amerikaner eine der bedeutendsten Frauenrechtlerin der Welt, die sich um die Gleich-berichtigung der Frauen und die Förde-rung der Humanität hoch verdient gemacht hat.

IM TELEGRAMMSTIL

Das Deutsche Turnfest 1953 in Hamburg ergab einen Fehlbetrag von 290 000 DM, der gemäß dem Garantieverprechen der Stadt Hamburg von dieser übernommen wurde.

Schwarzweiß Essen hat beim Westdeutschen Fußball-Verband seinen Einspruch gegen das Urteil im Fall seines Torwarts Brehmer zurückgezogen. Damit bleibt Brehmer bis zum 31. Oktober gesperrt, und Schwarzweiß Essen verliert den Punkt aus dem 1:1-Spiel gegen Borussia M.-Gladbach.

Dieter Urbach wurde vom Bürgermeister der Stadt Bochum empfangen, zu seinem Kugelstoß-Rekord beglückwünscht und mit einer Kohlekaramellplatte geehrt.

Der 23 Jahre alte ungarische Fußball-Nationalspieler Paul Csernai (Vasas Csepel), der nach dem letzten B-Länderspiel Österreich — Ungarn (16. Oktober) in Wien verschwand, hält sich seit einigen Tagen in München auf.

Auf der Malländer Vigorelli-Bahn stellte der italienische Amateur Luigi Profeta mit einer Zeit von 2:28:35,4 Stunden einen neuen Weltrekord im 100-Kilometer-Bahnfahren auf.

Im Treffen um den neugeöffneten Fußballpokal der Messestadt siegte im Londoner Wembley-Stadion die Fußball-Stadtmannschaft von London über die Stadtmannschaft von Frankfurt mit 3:2.

Die Auswahl der englischen Fußballliga schlug die schottische Liga in einem Nachspiel in Sheffield mit 4:2 (3:1).

Durch ein 2:2 gegen Aarhus qualifizierte sich Stade Reims für das Viertelfinale des Fußball-Europa-Pokals für Vereinsmannschaften.

16 Vereine werden ausgeschlachtet

Vom westdeutschen Fußball — Aufruf zum Fair play — Kräfteverschleiß wie nie zuvor

Düsseldorf. Einen ernsten Aufruf, das Gebot des „Fair play“ weiterhin als oberstes Gesetz des Sportes zu achten, richtete der Verbands-Fußballausschuss des Fußballverbandes Niederrhein an seine Vereine, Spieler und Schiedsrichter. Der VFA führte sich durch die zunehmende Härte und die zahlreicher werdenden Fälle der Anordnung, in den letzten Wochen zu dieser Mahnung veranlaßt. Gleichzeitige Verweise nach sich ziehen, mit der automatischen Höchststrafe durch den Staffelleiter geahndet und dazu der jeweiligen Spruchkammer übergeben werden, um eine empfindliche Erhöhung der Strafen zu erreichen.

Der Westen erlebt eine Fußball-Saison, die man getrost als ausgefallen ansprechen darf, wenn man die Jahre seit 1947 als Vergleich nimmt. Gewiß tobt noch der Kampf um den Erhalt der 2. Liga. Es ist verständlich, daß sich die Vereine energisch zu Wehr setzen, die praktisch verurteilt sind, eine Position aufzugeben, die sie sich mit spielerischen Mitteln, aber auch unter Einsatz wirtschaftlicher Garantien sicherten. Nüchtern gesehen aber ist die Lage so: Von 32 Vereinen werden 16 aus dem Vertrags-Fußball ausgeschaltet. Man kann die Dinge, die sich im Westen abspielen, nicht anders sehen, es sei denn, daß eine Änderung vorgenommen wird.

Die Zeiten, in denen Fußball im wesentlichen von der spielerischen Seite her aufgefaßt wurde und in denen entsprechend die Vereine im Vordergrund standen, die alles uerrichteten, was zu schönem Fußball gehört, sind nicht erst seit gestern vorbei. Es ist sehr nett, sie in der Erinnerung an fast vergessene Tage wachzurufen, aber das ändert nichts daran, daß längst das kämpferische Moment dem Fußball sein Gesicht gegeben hat. Und wer will verhindern, daß dieser betonte, oft überharte Kampf besonders her-

vortritt in einem Jahr, in dem es für 16 Vereine um die Existenz geht?

Wie im englischen Fußball

Im Schnitt ist das Tempo aller Treffen groß. Die Spieler werden strapaziert, wie man es im englischen Profifußball seit Jahren auch nicht anders kennt. Das alles führt zu einem Kräfteverschleiß, der nicht mehr normal ist. Zu diesem Verschleiß gehören die Verletzungen, die oft innerhalb einer Woche beinahe vollständig geheilt werden, um den Spieler möglichst schnell wieder in 90 Minuten Kampf zu schicken, bis eines Tages das Ende erreicht ist und die wochenlange Zwangspause nicht mehr vermieden werden kann.

Typisch für die westdeutsche Situation ist der Fall eines Spielers, der fast zwei Wochen gar nicht wußte, daß es sich bei seiner Verletzung um einen Wadenbeinbruch handelte. Auf einen gut gemeinten Rat hin ließ er schließlich eine Untersuchung vornehmen. Das Bein kam in Gips. Kaum war der Gipsverband entfernt, so folgten das Training, der Einsatz in einem Punktespiel. Das Ergebnis: Nach zehn Minuten! Durch energisches Eingreifen des Schiedsrichters? Das ist nur beschränkt möglich; denn ein Teil dieser Verletzungen ist keineswegs auf regelwidriges Spiel zurückzuführen, sondern sie er-

geben sich aus einem Einsatz, der jegliches Spiel überschattet.

Von Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 auf dem ersten Platz bis zu Preußen Münster auf dem achten Rang der Westliga beträgt die Differenz ganze drei Punkte. Mit anderen Worten: Wir werden noch manchen Führungswechsel erleben. Schwarzweiß Essen und Bayer Leverkusen liegen auf dem letzten Platz, schon drei Punkte vom Rest getrennt. Eine vorzeitige Abstiegsentscheidung könnte in der 1. Liga West die ganze Situation für alle nichtbetroffenen Vereine erfreulicher gestalten, nur — es gibt keine Anzeichen, daß es so kommen wird. Im Gegenteil; gerade in der Abstiegszone werden wir noch allerhand erleben.

Deutscher Ringsieg über Finnland

Ellerbrock bezwingt den favorisierten Finnen Penttilä

Dortmund. Mit einem überraschenden Sieg der deutschen Ringer von 5:3 Punkten endete in der Dortmunder Westfalenhalle der vor 3500 Zuschauern ausgetragene Länderkampf im griechisch-römischen Stil gegen Finnland, das vor wenigen Tagen in Paris über Frankreich überlegen 8:0 gewonnen hatte. Die Punkte für Deutschland buchten Heuser (Dortmund), Ellerbrock (Dortmund), Böse (Unterföhring), Heß (Dortmund) und Dietrich (Schiffstadt).

Entscheidend für den Sieg war, daß der Dortmunder Rof Ellerbrock im Leichtgewicht den hochfavorisierten Finnen Penttilä aus der Unterlage entscheidend besiegen konnte. Hinterher sorgten Böse und Heß nach je einer Minute für eine deutsche 4:2-Führung. Nachdem Lathi durch Punktsieg über Dirschele die deutsche Führung verkürzt hatte, fiel die Entscheidung im Schwergewicht, als der Schiffstädter Dietrich den Olympiaschützen von 1952 im Mittelgewicht, Rauhalu, nach Punkten besiegte.

Ergebnisse der einzelnen Kämpfe vom Fliegengewicht an aufwärts: Vrejlo Nykaenen (Finnland) Punktsieger über Fritz Stange (Deutschland) 2:1-Punktsieger Heinz Heuser (Deutschland) 2:1-Punktsieger über Tauno Jaskari; Raimo Mackinen (Finnland) 3:0-Punktsieger über Höhenberger; Ellerbrock (Deutschland) Schultersieger nach 10 Minuten über Erkki Penttilä (Finnland) durch gekonnten Überwurf mit Aufreißer; Böse (Deutschland) Schultersieger nach einer Minute über Erki Rantaen (Finnland); Heß (Deutschland) Schultersieger nach einer Mi-

Vor der Herbstmeisterschaft

Westfalens Handball am Sonntag

Dortmund. Der kommende Sonntag gilt wieder den Punktspielen. Es sind in beiden Gruppen nur fünf Nachtragsspiele, die ausgetragen werden, aber sie besitzen große Bedeutung. Es könnte die Herbstmeisterschaft für die beiden Tabellenführer klar werden, zumal man Westerholt einen sicheren Sieg zu Hause gegen Holterhausen voraussagen kann und auch Hattingen in Hille schließlich nach schwerem Kampf gewinnen müßte. Doch davon allein ist die Sicherung des Herbsttitels nicht abhängig. Die Verfolger Minden und Eintracht Ege müssen wenigstens einen Punkt abgeben. Auch dafür besteht durchaus eine Möglichkeit.

Gruppe West: Eintracht Hagen — SF Gevelsberg, SV Westerholt — TuS Holterhausen.

Gruppe Ost: TuS Spengne — Eintracht Minden, Sachsenroß Hille — TuS Hattingen, Grünweiß Dankersen — Polizei Dortmund.

Russe wird Weltmeister

Moderner Fünfkampf entschieden

Magglingen (Schweiz). Durch den 28-jährigen Konstantin Salnikow, einen Lehrer an einer Moskauer Landwirtschaftsschule, kam die UdSSR erstmals zu einem Titel bei Weltmeisterschaften im Modernen Fünfkampf. Der athletische Russe belagte im abschließenden Geländelauf über eine äußerst schwierige Strecke mit drei schweren Steigungen den siebenten Platz und holte sich mit 4453,5 Punkten den Weltmeistertitel vor dem im Lauf starken Finnen Mannonen (4305,5), dem Ungarn Aladar Kovacs (4239,5) und dem Schweden Bertil Hase (4236), der mit 14:28 Minuten (1096 Punkte) im Geländelauf als bester Teilnehmer abschnitt. Obwohl die Russen im Geländelauf dank ihrer ausgezeichneten Kondition — alle drei Läufer erhielten mehr als 1000 Punkte — hervorragend abschnitten, konnte Ungarn in der Mannschaftswertung mit 12 407 Punkten seinen Titel vor der UdSSR (11 942,5), der Schweiz (11 424,5) und Schweden (11 297) erfolgreich behaupten. Für die deutschen Fünfkämpfer gab es keine Erfolge. In der Einzelwertung schnitt der Hamburger Karl Heinz Pülm als 40. mit 2525 Punkten noch am besten ab. Adolf Harder (Hamburg) belegte mit 2359,5 Punkten den 43. und der Berliner Student Wilhelm Wiek mit 1858,5 Punkten den 47. Platz. In der Mannschaftswertung reichte es bei 6603 Punkten nur zum 14. Platz.

Westfalen-Auswahl nominiert

Amateure spielen in Gütersloh

Bielefeld. Für den Fußball-Auswahlspiel Westfalen gegen Ostwestfalen, das am Allerheiligentag, 1. November, im Gütersloher Heidewald-Stadion stattfindet, wurden folgende Mannschaften nominiert: Westfalen: Thater (Dortmund 98); Huse (Bielefeld), Reimann (Göckern); Schäfer (Erie 08), Krümmelmann (SVA Gütersloh), Rennert (Bergkamen); Zimmermann (Niederscheiden), Schäfer (Siegen), Marx (Geske), Haase (Siegen), Kurth (Siegen). Auswechselspieler: Hoffmann (Saxonia Münster), Engkorte (Schwarte-Ost), Feyh, Honch (beide Eiringhausen) und Keltz (Dortmund 95).

Ostwestfalen: Hagemann (SVA Gütersloh); Herbert (Rheda), Burzlaff (Beckum); Quer-ober (SVA Gütersloh), Zentner (Arminia Bielefeld), Schmal (Teutonia Lipstadt); Niermann (SVA Gütersloh), Meier (Union Herford), Wiegand (Union Herford), Wittenborn (Brackwede), Richter (Arminia Bielefeld). Auswechselspieler: Lehmann (Wiedenbrück), Hesse (Rheda), Sirrenberg und Baer (beide Arminia Bielefeld).

Die Traummeile von Oxford

Bannister erzählt, wie er den Weltrekord über eine Meile schaffte

London. Nur für kurze Zeit hielt Dr. Roger Bannister die Weltrekord über die Meile. Trotzdem gehört der Arzt aus Harrow zu den größten Läufern der Sportgeschichte, denn er verwirklichte am 6. Mai 1954 als erster den Traum der Sportfreudler: er lief die Meile in einer Zeit unter vier Minuten. Aus Bannisters Buch „The First Four Minutes“, das Ende des Jahres im Verlag Putnam erscheint, übernehmen wir Auszüge aus der Schilderung dieser Traummeile von Oxford.

... Fehlstart. Ich war wütend, daß wertvolle Sekunden der windstillen Zeit verstrichen. Zum zweiten Male der Schuß. Brasher ging an die Spitze, ich setzte mich ohne Anstrengung hinter ihn. Meine Beine schienen überhaupt keinen Widerstand zu überwinden, als ob sie von einer unbekannten Kraft getrieben würden. Wir schienen zu langsam zu sein. Ungeduldig rief ich: „Schneller!“, aber Brasher behielt klaren Kopf und änderte das Tempo nicht. Ich sorgte mich weiter, bis ich die erste Rundenzeit hörte: 57,5. In der Aufregung hatte mich mein Tempogefühl verlassen. Brasher hätte die erste Runde in 55 Sekunden laufen können, ohne daß ich es gemerkt hätte, aber ich hätte später dafür büßen müssen. Statt dessen machte er den Erfolg möglich.

Nach drei Viertelmilen war die Anstrengung immer noch kaum spürbar. Zeit: 3:00,7. Irgendwie mußte ich die letzte Runde in 59 Sekunden zurücklegen. Chataway führte durch die Kurve, dann stieß ich auf der Gegengeraden vorbei. Ich erlebte einen Moment aus Freude und Schmerz, als mein Geist die Kontrolle übernahm. Ich fühlte, daß der große Augenblick meines Lebens gekommen war. Ich spürte keinen Schmerz, nur eine große Einheitsart waren die nächsten 200 Yards unter meinen Füßen. Mein Körper hatte schon längst seine Energien erschöpft; nur die Willenskraft konnte diese physische Überbelastung erzwingen. Dies war der entscheidende Augenblick, als meine Beine stark genug waren, mich über die letzten Yards zu tragen, wie sie es in früheren Jahren nie hätten tun können.

Die letzten paar Sekunden schienen endlos. Ich sprang auf das Band zu wie ein

Mann, der seinen letzten Satz macht, um einem Abgrund zu entkommen, der sich unter ihm auftut. Meine Anstrengung war vorüber, und ich brach fast bewußtlos zusammen. Erst jetzt erreichte mich wirklicher Schmerz. Ich kam mir vor wie ein explodiertes Blitzlicht... Die Aussage kam: „Zeit: drei Minuten...“ Der Rest ging in einem Aufschrei der Erregung unter. Ich packte Brasher und Chataway, und zusammen tanzten wir in einem Ausbruch spontaner Freude um die Bahn. Wir hatten es geschafft — wir alle drei.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 30. Oktober, 15 Uhr

Gelsenkirchen. Zum letzten Male in diesem Jahr gehen die Traber im Westen in einem Zuchtrennen an den Start. Das Josef-Berlage-Erinnerungsrennen wendet sich an drei- bis fünfjährige Pferde. Wie es aussieht, werden die Dreijährigen die Lage beherrschen. Festino, der schnellste dreijährige Hengst Westdeutschlands, der bisher in Zuchtrennen vom Pech verfolgt war, hat Gelegenheit, sich zu entschärfen. Sein stärkster Gegner ist der Derbyzweite Johanniter. Voraussagen: 1. R.: Corsaro — Marilo — Iroblanda — Nanga Parbat. 2. R.: Permi-vana — Waldmaid — Dorfanz — Rheinkrone. 3. R.: Stall Luna — Wien — Heidebaron — Sieglismund. 4. R.: Valona — Mailengüß — Llo — Donazit. 5. R.: Festino — My Darling — Johanniter — Hell. 6. R.: Apimaid — Fortunat — Diavolo — Clementus. 7. R.: Ortelio — Pearl Spencer — Ultimo — Mis-Marlies. 8. R.: Unerreicht — Jalitha — Mariza — Gautinger. 9. R.: Edelranke — Caracciola — Burgdrossel — Doanzit.

Fristlos entlassen

Hannover. Die drei Gesellschafter des Niedersächsischen Fußballbundes, das Land Niedersachsen, der Landesverband und der Niedersächsischer Fußballverband, beschlossen, den bisherigen Geschäftsführer Heinz Göing fristlos zu entlassen, weil er Totschlag in Belgien gefügt und außerdem Totschlag-Eigenheim-Gewinne aufgetaucht hatte. Wie in einer Pressekonferenz der Gesellschafter des Fußballbundes bestätigt wurde, hat Göing als Direktor des Niedersächsischen Fußballbundes ein Eigenheimgewinn des Totschlags übernommen und dabei einen Gewinn von rund 23 000 DM erzielt.

Olympiatraining bei Sepp Bradl

Rehabilitation eines alten Weltmeisters — Deutsche Springgarde

Salzburg. Österreichs Skisport hatte in den Nachkriegsjahren praktisch ein „Ein-Mann-Springerteam“, das auf den klingenden Namen Sepp Bradl hörte. Der große Springer aus Mühlabach, der 1939 in Zakopane als einziger Mitteleuropäer den Weltmeistertitel gewann, war jedes Jahr wieder der überragende Mann der ÖSV-Elite. Lediglich 1954/55 gab es für ihn große Enttäuschungen. Als Bradl im Februar am Semmering nach einer Gewaltleistung in der nordischen Kombination seinen traditionellen Sprunglaufftitel an seinen Schüler Walter Habersatter verlor, war ein großer Stern ernsthaft im Sinken begriffen.

Beim FIS-Kongreß 1955 in Montreux schien dieser Weltkampfer ein vorzeitiges Ende zu nehmen, da der Welt-Ski-Verband dem Exweltmeister wegen verschiedener unangelegener Trainingsmittel die Olympia-Qualifikation absprach. Aber der kleine Mann mit dem großen Kämpferherzen gab nicht auf. Er kämpfte um sein Startrecht für Cortina, und die FIS gab nach. Damit gewann der Hüttenwirt des Rupertihauses in Mühlabach am Hochkönig die „zweite Runde“ seiner olympischen Rehabilitation. An der Spitze des olympischen Springerteams steht so wie vor 20 Jahren — der Name Josef Bradl (Bischhofshofen).

Sepp Bradl trainiert mit seinem Oberstdorfer Freunde Heini Klopfer und der

deutschen Springgarde auf seiner Hauschance am Mühlabach und widmet sich dabei ganz besonders der Kondition. Dort, wo „Buwi“ immer wieder unerschöpfliche Kräfte für den Winter mobilisierte, wollen auch Brutscher, Bolkart, Kleisl, Mayer, Drexel, Heilingbrunner und Landenhammer ihre Vorbereitungen für die sechs Ausscheidungsprüfungen am Jahreswechsel treffen.

Am Rupertihaus sollen die deutschen Springer mit Sepp Bradl die ersten 150 der notwendigen 300 Trainingsprüfungen durchführen. Fehlt der Schnee, was im November durchaus möglich ist, dann will man auf Bradls Spezialität, das „Nadeln springen“, zurückgreifen. Dann müssen Tannen- und Fichtennadeln als Auflage auf dem Sprunghügel herhalten.

US-Ingenieure sind Mangelware

New York. Ähnlich wie in der Bundesrepublik sind auch in den USA die Ingenieur-Studenten die meistgefragten Nachwuchskräfte der Industrie. Die großen Konzerne, die unter einem erschreckenden Mangel an qualifizierten Ingenieuren leiden, senden Werber aus, die den angehenden Fachkräften die verlockendsten Angebote machen. Selbst wenn die jungen Leute über keinerlei praktische Erfahrung verfügen, bekommen sie als Anfangsgehalt sofort 400 Dollar monatlich. Eine Flugzeugbau-Gesellschaft fliegt die Studenten Hunderte von Kilometern zu ihrem Werk und behandelt sie wie Filmstars. In der chemischen Industrie kommt auf drei freie Stellen für Ingenieure nur ein Bewerber. Trotz dieser günstigen Berufsaussichten werden sich immer weniger Studenten dem Ingenieurstudium zu.

Zugeständnisse der Hohen Behörde in der Georgfrage

Luxemburg. In den Besprechungen mit Vertretern des Ruhrbergbaus in Luxemburg hat die Hohen Behörde unter dem Druck des Bundeswirtschaftsministers, der mit seinem Staatssekretär an der Konferenz teilnahm, u. a. das wichtige Zugeständnis gemacht, daß die fünfjährige Frist, die sich nur in drei statt wie bisher vorgesehen sechs Kohleverkaufsgesellschaften zusammenschließen müssen.

In den Gesprächen, bei denen Vizepräsident Eitel den Vorsitz führte, war eine merkliche Entspannung festzustellen. Auf Grund der Ergebnisse wird unterrichtet, daß die Ruhrzechen von sich aus im November neue Anträge zur Gestaltung des Ruhrkohlenverkaufs bei der Hohen Behörde einreichen werden. Die Ruhrdelegation soll sich über das Zugeständnis der Hohen Behörde zufrieden geäußert haben, das es nach ihrer Ansicht ermöglicht, bei schwächeren Befugnissen des zentralen Büros in einer angespannten Marktlage die zur Kohleversorgung notwendigen Koordinierungen vorzunehmen.

Bergarbeitermangel in der CSR

Frag. Die tschechoslowakische Regierung hat Sondermaßnahmen zur Rekrutierung zusätzlicher Bergarbeiter verkündet, um dem durch Kohlenmangel bedingten ständigen Produktionsrückgang Einhalt zu gebieten. Die Regierung entschloß sich erst zu diesem Schritt, nachdem wiederholte Aufrufe fruchtlos geblieben waren, daß sich mehr Freiwillige für den Bergbau melden sollten und daß diejenigen, die bereits im Bergbau tätig sind, weniger häufig ihren Arbeitsplatz wechseln.

Preise wirken exporthemmend

Die Exportlage wird schwieriger — Feststellungen der IHK Hagen

Hagen (nws). Auf ausgesprochen exporthemmende Tendenzen, die in den vergangenen Monaten immer stärker zu beobachten waren, macht die Industrie- und Handelskammer Hagen aufmerksam. Nach Berichten der Firmen im Kammerbereich sind die ausländischen Käufe in zunehmendem Umfang nicht mehr gewillt. Preisreduzierungen für deutsche Waren hinzunehmen, wenn sie nicht unbedingt auf diese Waren angewiesen sind.

Besonders aus dem Konsumgüter-Sektor liefern verschiedene Konkurrenzländer ihre Waren bei gleichbleibender Qualität zu niedrigeren Preisen, als dies der deutschen Industrie bei äußerster Kalkulation möglich ist.

Verschiedentlich konnten lohnende Exportaufträge auch wegen der langen Lieferfristen bei Rohmaterial, besonders Walzdraht, nicht ausgeführt werden. Hinausgerückte Lieferfristen beantworten die Kunden mit nicht vereinbarten langen Zahlungsfristen. Auch der Aufbau eigener Industrien besonders in Südamerika, Pakistan, Indien, Südafrika und Australien macht sich exporthemmend bemerkbar. Eine starke japanische Konkurrenz tritt nicht nur im ostasiatischen Raum, sondern auch in Afrika und Lateinamerika auf.

Auf Preisauszeichnung achten!

Bonn. Eine strengere Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Preisauszeichnungspflicht fordert die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände. Sie appelliert gleichzeitig an die Verbraucher, auf die Preisauszeichnung zu achten und sie zum eigenen Vorteil zu nutzen. Die Preisauszeichnung ist nach Auffassung der Arbeitsgemeinschaft ein wirksames Mittel zur Durchsetzung der Marktwirtschaft. Sie fördere den Wettbewerb und sei gleichzeitig ein Werbemittel. Außerdem diene sie dem Grundsatz der Preisfreiheit und Preiswahrheit.

Deutsch-französischer Warenaustausch zurückgegangen

Paris. Der Warenaustausch zwischen der Bundesrepublik und dem französisch-saarländischen Wirtschaftsraum ist im September gegenüber dem Vormonat um über zehn Prozent zurückgegangen. Die französischen Einfuhren aus dem Bundesgebiet verminderten sich um rund 1,5 Milliarden frs. auf 16,7 Milliarden frs., während die französischen Ausfuhren in das Bundesgebiet um etwa 1,3 Milliarden frs. auf 12,9 Milliarden frs. zurückfielen.

Viele Auslandsarbeiter in NRW

Bonn. Am 31. Juli 1955 waren in der Bundesrepublik rund 78 800 ausländische Arbeitnehmer beschäftigt. Das sind 6800 mehr als 1954. Das Schwerkraft liegt bei den Metall-Firmen (95000), es folgen Bauarbeiter mit 9200, kaufmännische Angestellte mit 6500 und Verkehrsberufe und gewerbliche Hilfsarbeiter mit je 6000. Landarbeiter und Textil- und Bekleidungsarbeiter mit 4500 und Bergarbeiter mit 4400. Fast die Hälfte aller ausländischen Arbeiter war in Nordrhein-Westfalen beschäftigt. Bemerkenswerterweise stehen die Niederlande mit 28,5 Prozent aller ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik an der Spitze. Es folgen Österreich mit 22,6 Prozent, Staatenlose mit 13,6 Prozent und Italiener mit 9,3 Prozent.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Frischbeton aus der Fabrik

Umwälzendes Verfahren — Mit Spezialfahrzeugen zur Baustelle

Frankfurt. Erhebliche Vorteile eröffnet man sich in Kreisen der deutschen Bauwirtschaft von der zentralen Herstellung von Frischbeton. Die Fabrik fertigt Betonwerke, die in Zukunft die Baustellen der näheren und weiteren Umgebung mit fertig gemischtem Beton beliefern. Die ersten Werke dieser Art sind bereits in Köln und Stuttgart in Betrieb genommen worden. Es ist zu erwarten, daß schon in absehbarer Zeit weitere Frischbeton-Werke in der Bundesrepublik errichtet werden.

Große Bedeutung kommt dem neuen Verfahren für die in der Bundesrepublik geplante Fortführung der Bautätigkeit im Winter zu. Die Werke werden dann bereits fertig gemischten und vorgewärmten Beton liefern können und den bisher noch üblichen zusätzlichen technischen Aufwand überflüssig machen. Die grundsätzlichen Vorteile des Frischbeton-Verfahrens liegen in einer Arbeitsersparnis auf den Baustellen (Aufwendungen für Zementmischen, Lager- und Transportarbeit, Aufstellen von Zement-schuppen werden verringert), in der Raumersparnis durch Fortfall von Geräten, Lagerflächen, Gleisanlagen usw. und in einer gleichbleibenden Baustoffqualität, da die Herstellung des Frischbetons vollständig automatisiert ist.

Der Beton wird von den Werken durch Spezialfahrzeuge mit einem Fassungsvermögen von zwei bis fünf Kubikmetern in fertig verdichtetem Zustand geliefert. Die Verarbeitungszeit beträgt vom Mischen bis zur Beendigung des Rüttelns auf der Baustelle ein- einhalb bis zweieinhalb Stunden. Im Vergleich zu heute werden die Betonierkolonnen

erheblich kleiner. Der Baustellenbetrieb kann auch während des Betonierens ungestört weiterlaufen. Der Frischbeton wird nicht nur für den Hochbau, sondern besonders auch für den Straßen- und Tiefbau erhebliche Vorteile bringen, da die jetzt noch notwendigen umfangreichen Anlagen und Aufwendungen dann wegfallen können.

Preishausse im Stahllexport

Düsseldorf. Durch den starken Sog des Binnenmarktes, die länger gewordenen Lieferfristen und die starke internationale Nachfrage nach Eisen- und Stahlzeugnissen können die Exporteure der Bundesrepublik und der Montanunionsländer in letzter Zeit steigende Exporterlöse erzielen. Der Stahl-export nach dritten Ländern beträgt gegenwärtig immer noch zwei Drittel der gesamten Stahlausfuhren der Bundesrepublik, während etwa ein Drittel nach Unionsländern fließt. Die erzielbaren Preise liegen auf Grund der Marktlage verschiedentlich beträchtlich höher als die Brüsseler Konventionspreise. So werden für Schiffsbleche in kleineren Mengen nach dritten Ländern bis zu 145 Dollar je Tonne erzielt, während der Brüsseler Konventionspreis bei 135 Dollar liegt.

Bald Passagierschiffbau?

Hamburg. Zwischen den führenden deutschen Reedereien und einigen großen Werften werden zur Zeit Vorverhandlungen über den Bau von Transatlantik-Passagierschiffen geführt. Wie das Vorstandsmittelglied der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Wachs, bei der Probefahrt des jüngsten Hapag-Neubaues „Tübingen“ mitteilte, bestehen Pläne, in den nächsten Jahren ein oder zwei Passagierschiffe in der Größenordnung zwischen 25 000 und 30 000 BRT zu bauen. Die Vorplanungen seien bereits soweit gediehen, daß Angebote der Werften zum Bau dieser Schiffe vorliegen. Nach den bisherigen Kalkulationen sei damit zu rechnen, daß diese Passagierschiffe trotz der hohen Baukosten ihre Betriebskosten und den Kapitaldienst sicher einbringen werden.

Insgesamt 25 Schiffahrtslinien haben sich zu der British Borneo Freight Conference zusammengeschlossen, um den Handel von Nordborno, Brunei und Sarawak nach den europäischen nichteuropäischen Häfen am Schwarzen Meer, den nichteuropäischen Häfen am Mittelmeer und den marokkanischen Häfen am Atlantik zu erfassen. Der Conference gehört auch der Norddeutsche Lloyd an.

Starkes Interesse für Büro-Fachausstellung

Köln. Die zweite „Westdeutsche Büro-Fachausstellung“ nach dem Kriege in Köln wurde nach vierjähriger Dauer beendet. Das vielfältige Angebot von rund hundert Firmen an verbesserten und neuen Büromaschinen, Büromöbeln und Organisationsmitteln hat nach Mitteilung der Messeleitung überaus starkes Interesse gefunden. Das Vordringen des rationellen Büros auch in Kleinbetrieben und bei Privatpersonen sei aus vielen Anfragen der 24 000 Besucher deutlich geworden. Die Aussteller äußerten sich sehr befriedigt. Sie buchten zahlreiche Aufträge und Vorbestellungen.



Unbedingt hingehen!

Denn bei uns finden Sie: Mäntel mit modischem Chic Mäntel in allen Farben und Formen Mäntel so überzeugend preiswert, wie jede Frau sie von Herzen wünscht!

a. Holterhoff *Sehne Olpe*



Wer ihn kennt - - - bleibt ihm treu!

Vom Faß und in Flaschen



Germania-Brauerei A. G., Hersel-Wissen

Weibliche Arbeitskräfte
nicht unter 18 Jahren gesucht.

Metallrohrzieherei Karl Imhäuser
Stacheler Hütte bei Olpe



1954er Bodenheimer Bowlenwein	1/2 Flasche	1,18
1954er Eilenzer Goldbäumchen (Mosel) süßig	1/2 Flasche	1,75
1954er Edeka-Hitzköpchen (Rhein) angenehm	1/2 Flasche	2,75
1954er Edeka-Sonnenköpchen (Mosel) feine Blume	1/2 Flasche	2,75
1954er Binger Schloßberg Schwärzerchen (Rhein) Weingut Villa Sachsen lieblich	1/2 Flasche	2 95
1954er Edeka-Rotglut Tafelrotwein, fein und mäßig	1/2 Flasche alles ohne Glas	2,10

Lebensmittel
bekannt durch Qualität!

Meine Praxis
ist ab heute nachmittag bis einschließl. Mittwoch, den 2. November geschlossen!
Dr. Schlösser, Drolshagen

Verkäuferin

für sofort in Lebensmittelgeschäft nach Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1683 b. Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gestell-Aquarium

90x45x30 cm, 120 l, umständehalber preisgünstig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1684 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zwei tüchtige Dachdecker-Gesellen

gegen guten Lohn für sofort gesucht. Evtl. Dauerstellung.

Peter Maiworm
Dachdeckermeister
Olpe, Kurfürst-Heinr.-Str. 10
Fernsprecher Olpe 629



Geselligkeit, Tanz? - Keine Sorge! Ich benutze regelmäßig

8 mal 4 Seife

die desodoriert und erfrischt, und ich brauche nicht um das störende **EWAS** zu bangen.

Geschäftslokal

in Olpe, zentral gelegen, zu mieten gesucht.

Näheres durch **Heinrich Feldmann**
Immobilien
Olpe, Josefstr. 16
Ruf 301

Nur noch wenige Tage reicht unser Vorrat:

Parallelos

Einmaliger Sonderposten, sehr schöne Qualität

Größe 6 und 7

Stück DM 19,75

Kebbekus & Eibach, Olpe

Zeitungsmakulatur

gibt ab **Sauerländisches Volksblatt**
Olpe, Frankfurter Str. 16

Miele

Ein Staubsauger macht's leichter

- Stoff anstrengender Hausarbeit nur mühelose Handreichungen
- Herrliche Modelle von DM 129,- bis DM 248,- bequeme Teilzahlung
- Vorführung und Prospekte kostenlos im Fachhandel



am besten **Miele**



Gepflegte Hände trotz harter Arbeit!

Ein stiller Wunsch jeder Hausfrau! Er wird ihr von arix erfüllt, der neuen Handcreme für die Frau. Sie schützt Ihre Hände geradezu wie ein Handschuh! Das Silikon-Ol - neben Glycerin der wichtigste Wirkstoff in arix - bildet einen feinen »Silikon-Mantel«. Er schützt gegen alles, was die Haut Ihrer Hände rissig und rau machen könnte - ohne sichtbar zu fetten, so daß Ihre Hände sich niemals fettig anfassen und doch den vollen Fettschutz selbst bei nasser Arbeit genießen! arix ist dezent parfümiert, sein feiner Geruch überträgt sich nicht auf andere Dinge!

Scheuen Sie nicht den kleinen Handgriff, der darin besteht, daß Sie sich vor und nach jeder nassen oder harten Arbeit die Hände mit arix einreiben. Nicht zuviel davon nehmen! Sparsam benutzt wirkt es am besten.

Gepflegte Hände sind ebensoviel wert wie ein hübsches Gesicht!

Dosen DM - 50 DM - 75 DM 1.30

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

7 Sonder-Veranstaltungen

Von Freitag bis Montag

25 Millionen begeisterte an den Lautsprechern der Hörspielheld Paul Cox. Dies ist der Film, der nach der bekannten Hörspielserie des NWDR gedreht wurde.



Ein Spannungs- und Lustspielfilm, wie es ihn seit vielen Jahren nicht mehr gegeben hat!

In den Hauptrollen:
Johannes Heesters - Nadja Tiller
Kurt Meisel u. v. a. m.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Wiedersehen in der Heimat

Erschütternde Szenen

im Heimkehrerlager Friedland

Ab 16 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag 18.30 Uhr (19 Uhr)

Samstag 18 und 22.15 Uhr

Sonntag 14, 16 und 22.15 Uhr

Montag 18 Uhr (18.30 Uhr)

Telefonische Vorbestellungen nur noch von 10 bis 12 Uhr (Ruf 249)

Unser Freitag-Schlager *)

Kinder-Anorak

In vielen Farben
ganz gefüttert, mit Kapuze

ab DM **13,75**

HEUER

Das größte Warenhaus im Kreise Olpe

*) Ein weiterer Schlager morgen an dieser Stelle!

Punktal-Rasierklängen

SPORTPLATZ KREUZBERG

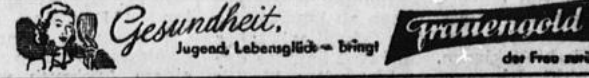
Sonntag, den 30. Oktober

Punktespiel der Landesliga

SpVg. Olpe

Spfr. Neheim

Anstofs 15 Uhr



LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Von Freitag bis Montag

Ein zauberhaftes Ferienlustspiel um lustige Abenteuer und komische Zwischenfälle im herrlichen Salzkammergut

PETER PASETTI - HANNELORE BOLLMANN
DORIS KIRCHNER - PETER ALEXANDER - HANS MOSER
RUDOLF PLATTE - OSKAR SIMA



Verliebte Leute

REGIE: **FRANZ ANTEL**

EINE WEUSSER-HOPE-FILM-PRODUKTION IM VERLEIH Constantin-Filme

MIT DEN NEUEN LOTAR OLAS SCHLAGERN: WENN SIE WOLL'N... ICH SING' HEUT' VERGNÜGT VOR MICH HIN... ICH-FINDE DICH...

Ein amüsanter, humorgeladener Film voll übersprudelnder Laune u. heiterer Schlagerseligkeit! Vom Schmunzeln bis zum tosenden Gelächter steigt das Barometer der Fröhlichkeit!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Wiedersehen in der Heimat

Erschütternde Szenen

im Heimkehrerlager Friedland

Ab 16 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag 20.30 Uhr - Samstag 16 und 20 Uhr

Sonntag 18 und 20.15 Uhr - Montag 20.30 Uhr

Telefonisch Vorbestellungen

nur noch von 10 bis 12 Uhr (Ruf 249)